Juni – September

lebenszeichen

Gemeindebrief 2/2021 - Evangelische Kirchengemeinde Wiehl

Presbyterium

Presbyterinnen und Presbyter unserer Gemeinde			
Familienname	Rufname	Email-Adresse	Presbyteriales Amt für verschiedene Aufgabenbereiche / Ausschüsse
Althöfer	Anke	anke.althoefer@ekir.de	Personal, Theologie + Gtd.
Bauer	Heide	heide.bauer@ekir.de	Theologie + Gtd., Diakonie (-beirat)
Born	Michaela	michaela.born@ekir.de	Personal, Theologie + Gtd., Jugend
Casper	Susann	susann.casper@ekir.de	Jugend, Diakonie, Fortbildung, Ges.Vers.
Eckardt	Ulrich	ulrich.eckardt@ekir.de	Finanzkirchmeister, Bau, Umwelt
Grümer	Ekkehard	ekkehard.gruemer@ekir.de	Vorsitz, Finanz, Bau, Kooperation
Hirsch	Karl	karl.hirsch@ekir.de	Stellvert. Vorsitz., Bau, Theologie + Gtd., Mission/Ök., Kooperation
Jakobs	Kirsten	kirsten.jakobs@ekir.de	Finanz, Kindergarten, Gem.Brief
Klein	Torsten	torsten.klein@ekir.de	Bau, Personal
Kolpe	Birgit	birgit.kolpe@ekir.de	Personal, Theologie + Gtd., Kindergarten
Krüger	Judith	judith.krueger@ekir.de	
Lück	Karl Christian	karl_christian.lueck@ekir.de	Baukirchmeister, Finanz
Schell	Ute	ute.schell@ekir.de	Bau, Finanz, Ges.Vers., Frauen, Kirchenst., Inventur, Kooperation, Theologie + Gtd.
Schmidt	Martina	martina.schmidt.1@ekir.de	Bau, Kindergarten
Schoger	Jannis	jannis.schoger@ekir.de	Bau, Jugend, Männer, Öffentlichkeit, Jugendhilfe, Kirchentag
Soest	Nina	nina.soest@ekir.de	Finanz, Personal, Mission/Ök., Gem.Brief, Öffentlichk., Behinderte

Das Presbyterium ist gewählt, um die Interessen der Gemeinde zu vertreten und zu organisieren, quasi als unser „Gemeindeparlament“. Haben Sie Fragen, Wünsche, Vorstellungen, Anregungen, die unsere Gemeinde weiterbringen, so setzen Sie sich gerne mit dem dazu geeigneten Presbyteriumsmitglied in Verbindung. Wir freuen uns auf Ihr aktives Mitwirken.

Adressen

Gemeindebüro für alle drei Bezirke der Ev. Kirchengemeinde Wiehl Nicole Hartwig, Martina Schmidt

Schulstraße 2, 51674 Wiehl
Telefon: 02262 / 93114
Öffnungszeiten:
Di.,Do.,Fr.: 9:00 bis 12:00 Uhr
Di.: 14:00 bis 17:00 Uhr
Internet: **www.kirchewiehl.de**
E-Mail: wiehl@ekir.de
Auch bei Facebook zu erreichen.
Konto Sparkasse Gummersbach
IBAN DE67384500000000324889
BIC: WELADE1GMB

Kirchenmusik Kantor: Michael Müller-Ebbinghaus

Telefon: 0176 24521410
michael.mueller-ebbinghaus@ekir.de

Zweite Hand Laden – Boutique der zweiten Hand

Schulstraße 2, 51674 Wiehl
dienstags durchgehend
von 10 – 18 Uhr geöffnet

1. Pfarrbezirk

N.N.

Pfrin. Judith Krüger (in Elternzeit)

Eckenhagener Str. 8, 51674 Wiehl
Tel 02262 / 7175858
Judith.krueger@ekir.de

Gemeindereferent Michael Kunz

Telefon: 0157-76835769
michael.kunz@ekir.de
Immer dienstags im Pfarrbüro,
Schulstraße 4
(Bitte um Voranmeldung)

Küsterin Ute Schell

Hindelanger Straße 4, 51674 Wiehl
Telefon: 02262 / 92285
ute.schell@ekir.de

Jugendreferent

Marc Böttcher
Telefon: 0176-28872804
marc.boettcher@ekir.de

Ev. Kindergarten Samenkorn Leiterin: Heidi Repsch

Bitzenweg 2, 51674 Wiehl
Telefon: 02262 / 7517150
fz-samenkorn-wiehl@ekir.de

Diakoniestation Wiehl Leitung: Gabriele Krampe

Schulstraße 2, 51674 Wiehl
Telefon: 02262 / 7175282

Förderverein der Evangelischen Kirchengemeinde Wiehl e.V.

Spendenkonto: 14199012
Volksbank Oberberg
IBAN: DE98384621350014199012
BIC: GENODEDWIL
FV-kirche-wiehl@gmx.de

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.“ Mit den Worten aus Apostelgeschichte 17, 27 (Monatsspruch Juli) hören wir, wie der Apostel Paulus auf dem Marktplatz in Athen spricht. Athen, eine damalige Weltstadt, war von vielen Standbildern und Götzenbildnissen bevölkert. Dort lebten viele Philosophen, Epikureer und Stoiker, die mit ihm über Gott und die Welt stritten. Am Standbild des unbekannten Gottes blieb er stehen, denn hier war es an ihm, diesen unbekannten Gott bekannt zu machen und Jesus Christus, den Sohn des liebenden Gottes. Die Juden nennen ihn Jahwe oder Jehova, der „ich bin, der ich bin“ oder der „Ich bin schon da!“. Ehe die Welt geschaffen wurde, warst du Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. „Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist … und nicht in Tempeln wohnt, von Händen gemacht, … ruft die Menschen auf: „Tut Buße!“ … der bietet jedermann den Glauben an.“ (Apg.17).
Wir sehen die Probleme, Sorgen und Nöte auf dieser Welt, ja, wir können sie begreifen. Liegt es mit an uns oder sehen wir die Schuld bei den Anderen. Wir leben in einer Zeit der Pandemie und sind aufgerufen, uns zu beschränken. Wir leben in einer Zeit der Erderwärmung – trotz kaltem Frühjahr 2021 – und die Jugend ruft auf zum Sparen und besseren Haushalten. Denken wir an die Anderen, mit Worten, mit Grüßen und anderen Hilfestellungen. Diakonie und Seelsorge sind wichtig wie nie. Sagen wir von unserer Hoffnung weiter.
Und in unserer Gemeinde: Ein Pfarrvertreter dankt und verabschiedet sich. Konfirmanden bekommen ihren Segen, Glocken laden uns zum Gottesdienst und die Orgel ertönt wieder, der CVJM Oberwiehl hat einen neuen Vorstand und ein neues Heim. Lassen Sie uns in Achtsamkeit miteinander Gemeinde sein.

Ihre Redaktion Lebenszeichen *Robert Stöcker*

Inhalt

Adressen	2
Vorwort, Inhalt	3
Auf ein Wort	4-5
Kirchenbekenntnis	6-8
Dekade der Sanierung	9
Termine	9
Unsere Insektenwelt	10
Schottergärten	11
Konfirmationen	12-15
Corona Ausschuss	15-16
Amtshandlungen	17
Kindergarten	18-19
Neuer Vorstand CVJM Oberwiehl	20-21
Bau eines Insektenhotels	22-23
Ometepe	24-25
Diakoniesammlung	26
Anzeigen	27-31

Impressum

Herausgeber:
Presbyterium der
Ev. Kirchengemeinde Wiehl

Redaktionsteam:
Kirsten Jakobs
Klaus Lempio
Nina Soest
Robert Stöcker
Ernst-Herbert Ullenboom
Heike Wenigenrath

Layout:
Andreas Heinrichs
Telefon: 02262 / 93514
Internet: www.ms-heinrichs.de
E-Mail: info@ms-heinrichs.de

Fotos: Jens Knotte, privat, Archiv

Titelbild: Insektenhotel K. Wopfner
Rückseite: Blumenwiese Heike Wenigenrath

Anzeigen:
infobuero.de
Dr. T. Kunczik GmbH
Telefon: 02262 / 999 9915
Hans Sommer
Telefon: 02296 / 991161

Druck:
Druckerei Gronenberg, Wiehl
Druckauflage: 3.800

© Copyright 2017 – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieses Lebenszeichens, insbesondere Texte, Fotografien und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der Ev. Kirchengemeinde Wiehl. Bitte fragen Sie uns, falls Sie die Inhalte dieses Gemeindebriefes verwenden möchten.

Zu Titelbild und Rückseite:

In den letzten 30 Jahren ist die Zahl der flugfähigen Insekten um drei viertel zurückgegangen. Sie gibt es seit Jahrmillionen auf unserer Erde und sie spielen in dem unglaublich komplexen System der Schöpfung eine wichtige Rolle. Seien es die Bienen als Bestäuber, als Verzehrer von totem, organischem Material, oder als Nahrungsgrundlage für andere Lebewesen, z.B. unsere Vögel.

Das Bild auf der Titelseite eines Insektenhotels haben wir von K. Wopfner, vom Naturgartenverein. Es sollte uns vielleicht permanent daran erinnern, dass wir sorgfältiger mit den Schönheiten und den Lebewesen der Schöpfung umgehen müssen. Auch das Bild auf der Rückseite von Heike Wenigenrath beweist, welch fantastischer Künstler die Natur ist - ein Geschenk Gottes.

E.H. Ullenboom

Redaktionsschluss Ausgabe 3/2021 am 18.8.21

Verteilung ab Freitag 24. September 2021.

Wir danken für eingesandte Berichte und Bilder. Die Redaktion behält sich eine Bearbeitung der Beiträge vor.

Liebe Leserinnen und Leser,

ich wurde gebeten, eine kleine Andacht für das Lebenszeichen zu schreiben und mich damit gleichermaßen auch von Ihnen zu verabschieden.

Mit der Wiederbesetzung der vakanten Pfarrstelle oder spätestens Anfang August, mit der Rückkehr von Pfarrerin Judith Krüger aus der Erziehungszeit, endet mein Vertretungsauftrag in der Gemeinde Wiehl und ich werde wieder in einer oder mehreren anderen Gemeinden unseres Kirchenkreises eingesetzt werden.
Eine „Abschiedsandacht“ zu halten fällt mir nicht leicht. Zum einen sind bis August noch einige Monate voller Termine und Aufgaben:
Der Abschluss des diesjährigen Konfirmandenkurses und die coronakonforme Feier der Konfirmationen. Die Begleitung und Beratung des Presbyteriums im Verfahren bis zur Wiederbesetzung der Wiehler Pfarrstelle. Eine ganze Reihe von Gottesdiensten endlich auch wieder mit Begegnungen in und vor der Wiehler Kirche. Und natürlich die seelsorgliche Begleitung bei Beerdigungen, Taufen und Trauungen.
Zum anderen fällt mir eine „Abschiedsandacht“ auch deshalb nicht leicht, weil Sie, weil Ihr, mir in den letzten anderthalb Jahren ans Herz gewachsen seid, obwohl wir uns ja viel weniger persönlich begegnen konnten als in „normalen“ Zeiten.
Normalerweise verabschiede ich mich immer mit den Worten: „Ich hoffe, dass wir uns nicht wiedersehen!“ Denn wenn ich in einer Gemeinde zum Einsatz komme, bedeutet das eigentlich immer, dass ein Kollege, eine Kollegin krank bzw. überlastet ist oder aus anderem Grund für längere Zeit ausfällt. Wenn wir uns also nicht wiedersehen bedeutet dies, dass bei Ihnen alles in Ordnung ist. Nun war das letzte Jahr aber in vieler Hinsicht ein außergewöhnliches und ich werde wohl immer daran denken, dass ich dieses Jahr in und mit der Gemeinde Wiehl durchstehen durfte.
Von daher würde ich mich freuen, Sie und Euch das eine oder andere Mal wieder zu sehen, ob nun in dienstlichen Auftrag oder einfach als Glaubensgeschwister.

Als geistliches Wort möchte ich Ihnen, unabhängig von meinem „Abschied“ und bewusst jetzt, wo die Coronainzidenz nach monatelangem Hoffen und Bangen endlich wieder runter zu gehen scheint, mit auf den Weg geben:
Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. (Römer 12,12)
Fröhlich in Hoffnung zu sein bedeutet für mich, nicht nur im Rückblick auf Gelungenes und Erlebtes Freude zu empfinden, sondern freudig auf das zu hoffen, was kommen kann.
Eine Lebenseinstellung zu entwickeln, die das Glas nicht halb leer, sondern immer halb voll sieht und um die liebende und wohlwollende Nähe Gottes weiß.
Aus einer solchen positiven Lebenseinstellung kann dann auch die Kraft erwachsen, Trübsal, also Schweres im Leben und in einer Gemeinde geduldig zu ertragen und nicht daran zu verzweifeln.
Zu beidem, Vertrauen und Geduld, verhilft uns das beharrliche, regelmäßige Gespräch mit Gott, das Gebet.
Ich wünsche Ihnen, dass Ihnen dieser Dreiklang gelingt: In fröhlicher Hoffnung nicht nur abzuwarten, ob und wann die momentane Zeit des fehlenden persönlichen Miteinanders vorbei ist, sondern auch etwas von dem Neuen, das kommen wird, zu erwarten.
Nicht trauern um das, was seit einem Jahr nicht mehr geht oder immer wieder verschoben wird, sondern aus der Freude auf das zu leben, was kommen WIRD:
Ein neuer Pfarrer, eine neue Pfarrerin, der oder die zusammen mit Pfarrerin Krüger und Ihnen allen in Wiehl, Oberwiehl und all den anderen Orten weiter an der lebendigen Gemeinde Jesu Christi baut.
Ein engagiertes junges Presbyterium, das in dieser ungewöhnlichen Zeit schon viel bewegt hat, was zum Zeitpunkt der Wahl gar nicht auf der Rechnung stand und das darauf brennt, neue Ideen für die Zeit nach Corona zu entwickeln und umzusetzen.
Unser aller Geduld wurde und wird ja in der momentanen Trübsal des heruntergefahrenen Gemeindelebens arg strapaziert. Und die große Sorge ist, dass viele, die vor Corona zu den regelmäßigen Besucherinnen und Besuchern von Gruppen und Kreisen und den Gottesdiensten gehörten, nach dieser Trübsal den Weg nicht mehr zurück finden, weil Alter und Gesundheit es nicht mehr zulassen, weil andere Interessen an die Stelle getreten sind.
Da kann ich nur an Sie appellieren, diese Geduld nicht zu verlieren und auch mit dem Presbyterium geduldig zu bleiben in dem Vertrauen, dass Gott Ihnen allen die Kraft geben wird, durchzuhalten und durchzustar-

ten in eine Zukunft, die im Moment nur Gott sehen kann, die er Ihnen und Ihrer Gemeinde aber bereiten will und wird.

Das A und O ist und bleibt: Haltet fest am Gebet miteinander und füreinander. Und in mein Gebet will ich Euch und Sie sicherlich auch in Zukunft gerne einschließen: Fröhlich, geduldig und beharrlich.

Michael Kunz

Online-Gottesdienst der Konfirmandinnen und Konfirmanden mit Michael Kunz

Lieber Michael,

im Frühsommer 2020 kamst Du als Vakanzvertretung in unsere Kirchengemeinde.
Das Pfarrer-Ehepaar Sonnenberg war erkrankt und unsere Pfarrerin Judith Krüger mit einem Beschäftigungsverbot aufgrund ihrer Schwangerschaft und anschließender Elternzeit abwesend.
Wir hatten keinen hauptamtlichen „Theologen“, ein überwiegend neues Presbyterium und eine noch nicht abzusehende Pandemie.
Dann kamst Du. Welche Gefühle haben Dich wohl nach Wiehl begleitet? Vielleicht der Gedanke:
„Ob das wohl gut geht?“
Ich kann für uns, und damit spreche ich für das Presbyterium, die hauptamtlichen Mitarbeiter und bestimmt auch für ganz viele ehrenamtliche Helfer der ev. Kirchengemeinde Wiehl, sagen:
Und wie!
Du bist uns von Anfang an offen begegnet, hast Dich eingebracht, uns in die Tiefen der kirchlichen Gesetzgebung eingeführt, im Presbyterium beraten, bist uns auf Augenhöhe begegnet und hast immer ein offenes Ohr für uns gehabt.
Und das Ganze neben allen Gottesdiensten, Beerdigungen und den vielen weiteren Aufgaben, die Dich in Anspruch nahmen.
Du warst Ansprechpartner für den Besuchsdienst, hast Sterbebegleitung geleistet und einmal die Woche eine Sprechstunde angeboten.
Darüber hinaus hast Du mit unserem neuen Gemeindediakon, Marc Böttcher, jungen Menschen Konfirmandenunterricht erteilt und wirst diese in einem Marathon von Gottesdiensten auch konfirmieren.
Und jetzt kommt das Wichtigste: **Du bist uns ans Herz gewachsen** und wir hoffen, wir Dir auch ein wenig.
Ungern, aber unendlich dankbar, werden wir Dich nun bald ziehen lassen.
Wir danken Dir für alles, was Du an unserer und in unserer Kirchengemeinde geleistet hast.
Mögest Du und Deine neue Aufgabe ebenso unter Gottes Segen stehen wie wir es mit Dir bei uns erfahren durften.
Bleib behütet und gesund.

Ekkehard Grümer

Die reformierten Wurzeln der Kirchengemeinde Wiehl

„Du bist ja Lutheraner“, das habe ich oft während meiner 16 Jahre in der Schweiz zu hören bekommen. Weit verbreitet ist bei den Eidgenossen das Vorurteil, dass die Schweizer reformiert, aber die Deutschen von der Konfession her lutherisch sind. Allerdings vermag kaum noch einer zu sagen, was denn der Unterschied zwischen den beiden protestantischen Richtungen ist, ausser eben vermeintlich die Nationalität. Es hat deshalb immer Verwunderung hervorgerufen, wenn ich den Menschen in der Schweiz erklärt habe, dass auch ich in einer reformierten Gemeinde in Deutschland aufgewachsen bin.

Pfr. i.R. K.H. Mehlau beim Abendgottesdienst 2018

So musste ich immer wieder zwei Fragen beantworten: Wie kam das, dass meine Heimatgemeinde in Wiehl reformiert ist? Und was unterscheidet überhaupt die Calvinisten oder Zwinglianer, wie die Reformierten auch genannt werden, von den Lutheranern? Schließlich haben beide Kirchen seit der Leuenberger Konkordie von 1973 eine Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft. Das bedeutet, dass das Abendmahl nicht mehr als trennend angesehen wird, und auch Pfarrer können in beiden Kirchen ihren Dienst tun. Von daher spielen die Unterschiede kaum noch eine Rolle.

Geschichtlicher Hintergrund

Doch das war keineswegs immer so. Um die protestantische Seite gegenüber den Katholiken im Zeitalter der Reformation zu stärken, hatte 1529 der Landgraf Philipp von Hessen Martin Luther und Huldrych Zwingli zum Gespräch nach Marburg eingeladen. Obwohl beide beinahe in allen Punkten sich verständigen konnten, ging man im Streit wegen unterschiedlicher Auffassungen vom Abendmahl auseinander. Luther bestand entsprechend den Einsetzungsworten: „Das ist mein Leib“ darauf, dass Christus in Brot und Wein ganz gegenwärtig ist, wobei der deutsche Reformator das „ist“ dabei besonders betont hat. Für Zwingli verweisen die Sakramente des Abendmahls nur symbolisch auf Christus, der im Himmel bei Gott ist. Für den Heißsporn Luther war das aber so abwegig, dass die Lutheraner in den Jahrhunderten danach die Reformierten viel stärker bekämpften als die Katholiken.

Erstmalig wurde mir der Unterschied zwischen den beiden protestantischen Varianten als Gymnasiast in Gummersbach deutlich, als wir im Religionsunterricht unseren Katechismus aus dem Konfirmandenunterricht mitbringen sollten. Meine Mitschüler aus der Kreisstadt, Marienheide, Ründeroth etc. brachten den kleinen Katechismus von Martin Luther mit, während ich mit dem reformierten Heidelberger Katechismus der grosse Aussenseiter war. Erst da wurde mir klar, dass die Verwendung dieser Schrift von 1563 von der Wiehler Kirche als Grundlage ihres Glaubens etwas Besonderes war.

Reformation in Wiehl

Dabei begann die Kirchgemeinde Wiehl nach der Reformation eher lutherisch. Im 16. Jahrhundert gehörte Wiehl zur Grafschaft Homburg. Obwohl das ein Zwergstaat war, hatten die Homburger zwischen Waldbröl und Marienhagen sogar drei Landesherren: den katholischen Herzog von Jülich-Berg mit Residenz in Düsseldorf, den lutherischen Grafen von Sayn aus der Nähe von Neuwied sowie den mit den Reformierten sympathisierende Graf von Sayn-Wittgenstein. In Berleburg residierte in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts Ludwig der Ältere, Graf von Sayn zu Wittgenstein (1532 – 1605). Dieser humanistisch und theologisch äusserst gebildete Mensch war einer der herausragenden Persönlichkeiten seiner Zeit. Obwohl noch sein Vater im Wittgensteiner Land eine lutherische Kirchenordnung erlassen hatte, hat sich Ludwig immer mehr aufgrund seiner vielfältigen Kontakte der von den Schweizern Zwingli und Calvin begründeten reformatorischen Lehre zugewandt. So holte Ludwig der Ältere auch Caspar Olevian, einen der beiden Verfasser des Heidelberger Katechismus, in seine Wittgensteiner Grafschaft, um dort das reformierte Bekenntnis einzuführen.

Aufgrund der verzwickten Situation mit drei Landesherren in der Grafschaft Homburg war eine Einführung der reformierten Kirchenordnung noch nicht möglich. Die meisten der Einwohner waren damals

Leibeigene bzw. Hörige. In Wiehl hatten sogar die bergischen Hörigen eine Mehrheit gegenüber den wittgensteinischen oder saynschen Hörigen (der in Wiehl noch häufig anzutreffende Nachnahme Seinsche erinnert noch daran). Entsprechend umstritten war deshalb auch die Besetzung der Pfarrstellen und die Liturgie. Der Gottesdienst war längere Zeit noch recht katholisch, während das Abendmahl schon bald reformatorisch unter beiderlei Gestalt gefeiert wurde, also mit Brot und Wein. Der noch nach altem Recht von dem Cassiusstift in Bonn eingesetzte Wiehler Pfarrer Lindenstock wehrte sich massiv gegen die 1563 durch die Grafen von Sayn und von Sayn-Wittgenstein eingeführte lutherische Kirchenordnung. Da er aber vergeblich auf die Unterstützung des Herzogs von Berg und dessen Amtmann in Windeck hoffte, musste er schon bald seine Stelle räumen.

Der Siegburger Vergleich

Doch wirklich Klarheit schaffte erst der Siegburger Vergleich von 1604. Nachdem der hochverschuldete letzte Graf der saynschen Linie seine Rechte an Homburg an den Herzog von Berg verkauft hatte, kam es zwischen dem bergischen und dem sayn-wittgensteiner Landesherrn zu einer folgenschweren Einigung. Denn die Hälfte der Homburger Grafschaft, insbesondere Waldbröl und Morsbach, musste aufgrund der so zahlreichen Hörigen an Berg abgetreten werden. Fortan bestand die Herrschaft Homburg nur noch aus den Kirchspielen Nümbrecht und Wiehl mit Marienhagen und Drabenderhöhe. Doch nun konnte der unangefochtene Regent Graf Ludwig der Ältere von Sayn-Wittgenstein bereits ein Jahr später auch in seinem Homburger Besitztum das reformierte Bekenntnis einführen.

Der calvinistische Grundsatz, dass im Gottesdienst, und zum Teil auch im Privaten, nichts vom Wort Gottes einschliesslich der Predigt ablenken soll, hatte erhebliche Konsequenzen. Schon bald nach der Einführung des reformierten Bekenntnisses 1605 wurden die erst im 20. Jahrhundert wiederentdeckten Fresken an den Wänden der Kirchen in Marienhagen, Marienberghausen und Drabenderhöhe übertüncht. Kreuze und liturgisch-dekorative Kerzen wurden aus dem Kirchenraum verbannt.

Umgestaltung zur Predigtkirche

Vielleicht auch wegen der nicht so strengen lutherischen Ausrichtung der Nachbargemeinden geriet in Wiehl im Laufe der Jahre die strenge calvinistische Grundausrichtung zunehmend in Vergessenheit.

Meine Mutter erzählte mir, dass Pastor Stegemann (1907 – 1939) den Wiehlern immer wieder ins Gedächtnis gerufen hat, dass die Kirchgemeinde eine reformierte Tradition habe. So erhielt die Wiehler Kirche bei der Umgestaltung 1956/57 eine typisch reformierte Form. Bänke und Stühle waren nicht mehr, wie bei Lutheranern und Katholiken, nach vorne auf den Altar im Chor ausgerichtet bzw. in Wiehl auf die Kanzel an der Turmseite. Vielmehr gruppierte man sich im Halbkreis um Abendmahlstisch und Kanzel an der Seite zum Kurpark hin. Das Wort Gottes bildete so auch von der Sitzordnung her die Mitte der versammelten Gemeinde.

Dass Pastor Stegemann erfolgreich war, den Wiehlern wieder ein reformiertes Bewusstsein zu geben, zeigt sich auch an einem Vorfall nach dem Einbau der farbigen Fenster 1957. Wohl aus Protest gegen die gegenständlichen Bilder hat jemand von außen einen Pflasterstein in eines der Fenster geworfen, der – so meine Mutter – den Esel vom Einzug Jesu in Jerusalem am Ohr getroffen hat.

Da es nach der oben erwähnten Leuenberger Konkordie nichts mehr Kirchentrennendes zwischen Lutheranern und Calvinisten gibt, ist das Bewusstsein für die Unterschiede und damit für die Eigenheiten der Reformierten wieder mehr in Vergessenheit geraten. Dass wir jetzt in Wiehl Kerzen und sogar Taufkerzen – 1955 bei meiner Taufe noch undenkbar – im Gottesdienst entzünden, finde ich angesichts der Symbolik und von der Stimmung her gut und hilfreich. Anderes, wie eine gesungene Liturgie, wie bei den Lutheranern durchaus üblich, hat sich in Wiehl nicht durchsetzen können. Denn weil die Calvinisten immer etwas Angst hatten, dass der ästhetische Genuss von Bildern, Kerzen und Musik die inhaltliche Botschaft des Evangeliums verdrängen könnte, war die Kirchenmusik neben allem Schmuck nie ganz unumstritten.

Die unierte Kirche

Gegen all das von mir Beschriebene könnte man einwenden, dass wir inzwischen in Wiehl gar keine reformierte Gemeinde mehr sind, sondern eine unierte. Das ist richtig, aber doch nicht so ganz: Nachdem Napoleon besiegt war, kam 1815 das Rheinland und damit auch die Grafschaft Homburg zu Preussen. Das dortige Königshaus in Berlin stand allerdings vor einem Dilemma: das Königshaus selbst war reformiert, die meisten ihrer Untertanen bekannten sich allerdings zur lutherischen Konfession. Aufgrund der Erfahrung der zurückliegenden Befreiungskriege kam König Friedrich Wilhelm III. zu der Einsicht, dass eine Abgrenzung zwischen Lutheranern und Reformierten nicht mehr zeitgemäss sei. So erliess er 1817 einen Aufruf zur Vereinigung (Union) beider Konfessionen zu einer „unierten“ Kirche. Höchstpersönlich verfasste er sogar einen für alle Protestanten geltenden

Katechismus. Dieser wurde jedoch von beiden Richtungen abgelehnt. So gibt es zwar immer noch in den ehemals preussischen Gebieten die „unierte“ Kirche. In ihr unterscheidet man allerdings zwischen unierten Gemeinden mit lutherischer Konfession und solchen mit reformierter Konfession, zu denen wir in Wiehl gehören.

Folgen hat dieses preussische Erbe bis heute. In der Regel finden wir in den ehemaligen Gebieten keine Bischofskirche, sondern beispielsweise im Rheinland einen Präses. Während Luthers Reformation weitgehend durch die Landesherren eingeführt wurde und mit zumeist einem Bischof an der Spitze hierarchisch von oben nach unten organisiert ist, sind die von den Schweizer Städten ausgegangenen reformierten Kirchenstrukturen von der Tradition her erheblich auf Autonomie der Gemeinde bedacht. Insofern ist eine reformierte Kirchgemeinde prinzipiell stärker von unten her organisiert und damit demokratischer. Auch wenn sogar im Oberbergischen die Kirchgemeinden von oben her immer mehr zum Zusammenschluss oder zur Zusammenarbeit gedrängt werden, war für mich dieser traditionelle demokratische Ansatz ein Grund, sehr stolz auf meine Herkunft aus der reformierten Kirchengemeinde in Wiehl zu sein.

Pfr. i.R. Karl Hermann Mehlau

Kirche als Predigtkirche von 1957 bis 2004

Unsere Kirche - Dekade der Sanierung

Nun spielt sie wieder – unsere Orgel

Haben Sie es schon bemerkt? In den Online-Gottesdiensten der vergangenen Wochen konnten wir sie schon hören: unsere Orgel in der Wiehler Kirche wird wieder bespielt. Und wenn in wenigen Wochen die Schuke-Orgel nach der Sanierung und technischen Aufrüstung von unserem Kantor abgenommen wird, geht ein Jahrzehnt der Kirchen- und Orgelsanierung zu Ende. Zu diesem Ereignis wird eine Festschrift aufgelegt, die im Gemeindebüro gegen eine kleine Gebühr erhältlich ist. Diese wird neben Grußworten auch einen Rückblick auf unsere Kirche mit historischen Daten und einer Beschreibung des Bauablaufs an Kirchenfundament, Kirchenschiff und Turm enthalten sowie die Beschreibung der Orgelsanierung und der neuen Technik und die Möglichkeiten an der Orgel darstellen.

Unsere Kirche - Dekade der Sanierung

Wir erinnern uns

Unsere Kirche hat eine über 800jährige Geschichte und mit der vermuteten Vorläuferkirche gibt es den Kirchort Wiehl schon über 1200 Jahre. Wegen Baufälligkeit musste das Kirchenschiff vor rund 180 Jahren neu gebaut werden, aber der Turm blieb erhalten. Dieser erlitt allerdings in den letzten Kriegswochen des 2. Weltkriegs 1945 die Zerstörung seiner Turmspitze.

Die vier Glocken waren bereits nicht mehr im Turm. Sie waren als Rohmaterial für Rüstungszwecke abgebaut und viele Jahre verschollen, bis sie 1949 in Hamburg noch unversehrt wiedergefunden und zurückgeholt werden konnten. Das war für die Wiehler so ergreifend, dass der Wiehler Heimatdichter Wilhelm Idel das Gedicht über „die Glocken von Wiehl“ schrieb. 2008 konnten wir dann das Jubiläum des 500. Jahrs des Glockengusses unserer ältesten Glocke feiern.
Leider mussten die Glocken dann während der Sanierungsphase des Turms aus Sicherheitsgründen für über zwei Jahre schweigen. Dann aber durften sie zum Kirchen- und Heimatfest 2016 mit einem halbstündigen Geläut den Wiehlern und ihren Gästen die mangelnden Töne nachholen. Vielen Menschen fehlten die regelmäßigen Uhrschläge, Morgen-, Mittags- und Abendgeläut, die Einladung zum Gottesdienst und auch zu den Trauungen und Trauerfeiern. Das schmerzte unter anderem besonders unseren Bau-Kirchmeister, weil sein Vater in der geläutlosen Zeit verstarb.

Die Kirche wurde 1956 verputzt, weil das Mauerwerk stark gelitten hatte. Das Kirchenschiff wurde danach in „Homburger Gelb“ gestrichen und es erhielt nach der inneren Umgestaltung von nach Westen zum Turm ausgerichtet nun eine Süd-Ausrichtung als Predigtkirche und auch drei neugestaltete farbige Kirchenfenster. Sie stellen Szenen aus dem alten Testament (linkes Fenster) sowie neuem Testament (rechtes Fenster) und in der Mitte den auferstandenen Jesus dar. Dies entspricht zwar nicht unserem Augsburger Glaubensverständnis, aber die Wiehler sind ja uniert. (siehe dazu den Bericht von Pfr. Karl Hermann Mehlau auf Seite 6ff) Der Turm blieb in leuchtendem Weiß.

Nach einem Neuanstrich 1999 wegen starker Vermoosung außen, wurde 2004 der Innenraum wiederum umgestaltet. Die Südausrichtung blieb zwar nach ausgiebigen Diskussionen erhalten, aber der Abendmahlstisch und der Taufstein wurden auf gleiche Höhe mit dem übrigen Raum abgesenkt und die Kanzel als einfaches Rednerpult gestaltet und auf gleicher Höhe gesetzt. Der mittlere Raum wurde mit beweglichen Stühlen bestückt, während die Bänke in den hinteren Reihen erhöht angeordnet wurden. Das Mittelfenster wurde nach unten ergänzt durch eine Darstellung des barmherzigen Samariters.

Was geschah in den vergangenen zehn Jahren?

Als 2010 Setzrisse an der Außenfassade des Kirchenschiffs festgestellt wurden, begann eine neue Epoche der Sanierung. Das Kirchenschiff, der Kirchturm und die Orgel wurden überarbeitet. Die Kirche zeigt sich nun wieder wie ursprünglich zuvor mit einer Bruchsteinwand. Ein Eltern-Kind-Raum wurde eingebaut und die Orgel gesäubert, ertüchtigt und erweitert. Nun spielt sie wieder zum Lobe Gottes. Diese Dekade der Sanierung wird nun mit der Orgeleinweihung abgeschlossen. Über die Kirchensanierung und den Orgelumbau wurde in den vergangenen Jahren im Lebenszeichen wiederholt berichtet. Nun wurde alles in einer Festschrift zusammengefasst.
Dass dies ein Jahrzehnt dauern würde haben wir uns im Presbyterium damals nicht vorstellen können. Dankbar blicken wir auf die Arbeit zurück. Finanz- und Bau-Kirchmeister haben sich bei dem Kirchenbau und zuletzt der Kantor bei der Orgelsanierung intensiv mit eingebracht. Und dass dazu die Finanzierung neben Haushaltsmitteln und Kreis- und landeskirchlichen Zuschüssen besonders durch großherzige Spenden und Förderungen von Bürgern, Firmen und Instituten aus Wiehl und darüber hinaus realisiert werden konnte, erzeugt in uns besonderen Dank und Freude. Eine Tafel der Erinnerung befindet sich im Turmraum.

Robert Stöcker

Gottesdiensttermine

Nach der Coronalage sind Präsenz-Gottesdienste wieder zulässig. Genaue Informationen entnehmen Sie bitte der Homepage und der Tagespresse.

19./20. Juni	Konfirmationen (Kirche)
26./27. Juni	Konfirmationen (Kirche)
04. Juli	Gottesdienst mit Prädikant Jürgen Vogels (Kirche)
22. August	Tauffest (hinter der Kirche an der Wiehl)
11. September	Konfirmation Jahrgang 2019/2020
12. September	Konfirmation Jahrgang 2019/2020
19. September	Konfirmation Jahrgang 2019/2020
	Konfirmand:innen siehe Ausgabe 1/2021
18.9.-6.10.	Besuchsfahrt Johanneum

Unsere Insektenwelt

Unter allen Mitgeschöpfen sticht eine Tiergruppe in puncto Vielfältigkeit besonders hervor. Mit dem dreigeteilten Körper, vier Flügeln und sechs Beinen als Gemeinsamkeit bringen Insekten mit mannigfaltigem Formen- und Farbreichtum ein unglaubliches Artenspektrum hervor, das in der Natur seinesgleichen sucht. Zu Luft, zu Erde und zu Wasser bevölkern Kerbtiere (so die etwas verstaubte aber korrekte deutsche Bezeichnung) seit Jahrmillionen die Erde und werden es wohl noch lange Zeit tun.

Foto: Jens Knotte

Aber diese Vielfalt ist in Gefahr. Die Veröffentlichung einer Studie vom Entomologischen Verein Krefeld im Jahr 2017 war ein Alarmsignal, das ein großes Medienecho hervorrief und in Politik und Gesellschaft für Aufsehen sorgte. In besagter wissenschaftlicher Arbeit kam heraus, dass innerhalb der letzten knapp 30 Jahre die Masse an flugfähigen Insekten in Deutschland um gut drei viertel abgenommen hat. D.h. wo Ende der 1980er Jahre noch vier Schmetterlinge flogen, ist heute nur noch ein einziger unterwegs! Obwohl die genauen Gründe noch nicht bekannt sind, erscheint ein dringender Handlungsbedarf einleuchtend. Und so wurden infolge dieser erschreckenden Erkenntnis eine Vielzahl an Förderprogrammen, Aktionen und Kampagnen gestartet, so auch im Bergischen Land und innerhalb der Kirchengemeinde Wiehl. Wesentliche Inhalte dieser Artenschutzmaßnahmen sind die Verbesserung der elementaren Existenzgrundlagen: Nahrungsquellen, Fortpflanzungs- und Ruhestätten oder kurz: Die Lebensräume.

Wie wir Menschen brauchen Insekten eine Art „Haus“ und ausreichend „zu essen“. Sogenannte Insektenhotels sind zuletzt in Mode geraten und Papiertütchen mit Saatgut für Blühpflanzen werden gerne als Werbegeschenke verteilt. Beides ist gut gemeint und aller Ehren wert. Besser ist es jedoch, möglichst natürliche Situationen zu schaffen. Anstatt ein umfangreiches „Hotel“ aus Holz, Lehmziegeln und Halmen zu basteln, indem Fressfeinde „Tür an Tür“ mit ihrer Beute leben und eine Situation zu simulieren, die so in der Natur nicht vorkommt, geht man neuerdings dazu über, viele unterschiedliche, kleinere Nisthilfen an verschiedenen Orten am Haus und im Garten anzubieten. Noch besser ist es allerdings, die Primärlebensräume wiederherzustellen, d.h. artenreiche Wiesen zu entwickeln, den Garten mit heimischen Pflanzen und „wilden“ Bereichen aufzuwerten, totholzreiche Laubwälder zuzulassen, natürliche Gewässer herzustellen etc. In diesen naturnahen Lebensräumen finden Insekten exakt jene Komponenten, die die entsprechenden Arten für ihre Entwicklung benötigen und nicht nur einjährige „Blumen“ aus den besagten Samentüten. Denn diese häufig aus fremden Lebensräumen stammenden Pflanzen dienen in der Regel lediglich als kurzzeitige Pollen- oder Nektarspende für überwiegend häufig vorkommende „Generalisten“ unter den Insekten.

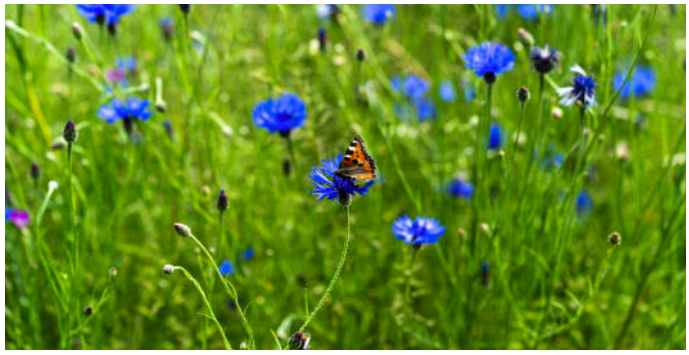


Foto: Jens Knotte

Möchten Sie Insekten (auch den „Spezialisten“ – und das ist die überwiegende Zahl) helfen, gestalten Sie Ihren Garten am besten naturnah. Der Nutzgarten sollte ökologisch bewirtschaftet werden. Landwirte können viel für Insekten tun, wenn sie möglichst vielfältige Lebensräume schaffen. Wer nur eine Wohnung hat, kann sich wie alle anderen auch an Aktionen für mehr Natur im öffentlichen Grün beteiligen und mit einem nachhaltigen Konsumverhalten viel für die Umwelt im Allgemeinen und die Insekten im Speziellen erreichen.

Insekten spielen in dem unglaublich komplexen System der Schöpfung eine entscheidende Rolle, sei es als Zersetzer von totem organischem Material, als Bestäuber von Pflanzen oder als Nahrungsgrundlage für andere Lebewesen. Sie sind systemrelevant! Darum und wegen ihrer immanenten Existenzberechtigung als Geschöpfe Gottes möchten wir sie schützen.

BSO

Schottergärten: Wollen Sie das wirklich?

Vielleicht haben Sie so einen Vorgarten, wie auf dem Bild abgebildet, schon einmal gesehen, im eigenen Ort, auf einem Spaziergang - irgendwo.

Mittlerweile greifen immer mehr Hausbesitzer bei der Gestaltung ihrer Vorgärten zu Kies und Schotter. Vermeintlich schnell soll es gehen, und viele Bürger*Innen gestalten ihren Vorgarten auf eine bisher unübliche Methode. Oft wird dabei Mutterboden abgetragen und auf die freie Fläche kommt dann ein wasserdurchlässiges Vlies. Diese Unterlage soll verhindern, dass (Un)Kräuter im Vorgarten wachsen können. Anschließend erhält das Vlies eine Schicht mit Kies, Steinen oder Schotter. Im Einzelfall werden dann vielleicht noch ein paar Gehölze in die graue Fläche gepflanzt. In erster Linie soll solch ein Garten die Pflegearbeit auf ein Minimum reduzieren. Aber stimmt dies auch?
Laut eines Leitfadens des Städte- und Gemeindebundes NRW machen solche Schottergärten auf lange Sicht zusätzliche Arbeit. Kräuter, Flechten und Moose siedeln sich mit der Zeit doch auf den Steinen an. Den Schotter und den Kies davon zu befreien, das wird dann viel aufwendiger als ein Beet, das mit Stauden und Blumen bepflanzt wurde.
Außerdem entsteht durch das Vlies eine Teilversiegelung des Bodens. Der Boden kann kaum mehr Regenwasser aufnehmen und das Wasser fließt direkt in die Kanalisation oder staut sich an der Hauswand. Im schlimmsten Fall dringt Regenwasser bei Starkregen in die Hauswand ein. Dies sind neben dem verlorenen Lebensraum für heimische Tiere und Pflanzen weitere kritische Aspekte der Schottergärten.

Im Gegensatz dazu sorgen aus ökologischer Sicht grüne Vorgärten für ein besseres Mikroklima. Gerade in der Zeit des Klimawandels ist dies ein wichtiger Aspekt. In einem Fernsehbericht des Südwestrundfunks (Ausstrahlungstermin: 20.08.2020) konnte in einer exemplarischen Messung nachgewiesen werden, dass die Bodentemperatur in einem Schottergarten doppelt so hoch war, wie der Boden einer am Haus nahe gelegenen Grünfläche.
Grünflächen wirken somit auch als Wärmesenken, um das Mikroklima am Haus zu verbessern. (Link zum Bericht: https://ogy.de/n7of)
Vorgärten und kleine Grünflächen haben zudem eine besondere Bedeutung für die Artenvielfalt und das Klima. Sie sind Lebensräume für Pflanzen, Insekten und Vögel. Wir wissen, dass die Anzahl der Insekten stark zurückgegangen ist.
Viele Faktoren haben in der Vergangenheit dazu beigetragen. Die Gestaltung der Gärten ist einer davon. Jeder Hausbesitzer kann etwas gegen das Insektensterben tun.
Daher möchten wir Sie dringend bitten, falls Sie überlegen, sich solch einen Schottergarten anzulegen: Bitte suchen Sie andere Lösungen. Zum Wohle der Schöpfung – aber auch zu unserem Wohle.

Manfred Fischer, Umweltbeauftragter des Evangelischen Kirchenkreises An der Agger
Dietmar Hartmann, Umweltbeauftragter der Evangelischen Kirchengemeinde Marienberghausen
Peter Schmidt, Umweltbeauftragter des Evangelischen Kirchenkreises An der Agger

Konfirmationen Jahrgang 2020 / 2021

Die Konfirmationen werden im Live-Stream übertragen. Plätze in der Kirche sind für die Angehörigen reserviert.

Samstag, 19.6.2021

Samstag, 26.6.2021

Sonntag, 20.6.2021

Sonntag, 27.6.2021

Konfirmationen Jahrgang 2020 / 2021

Die Antworten einiger KonfirmandInnen auf die Frage:

„Was wird Dir aus dieser Zeit in Erinnerung bleiben, was nimmst Du mit?“

Inhalt aller Statements war das Bedauern über den coronabedingten eingeschränkten Präsenzunterricht und den Ausfall der Konfi-Wochenend-Freizeit.

„Obwohl wir unter diesen Umständen den Unterricht machen mussten, wurde dieser interessant, anschaulich und so gut wie möglich gestaltet. Mitgenommen habe ich einiges aus den vergangenen Monaten..., dass alle Christen das gleiche Motiv haben und dem Wort Gottes glauben, aber trotzdem jeder seinen Glauben anders verkörpert und zeigt. Hinzu kommt, dass mir ein Satz besonders im Kopf hängen geblieben ist, nämlich, dass man andere so behandeln soll, wie man selbst behandelt werden möchte.“

Victoria Kling

„Ich fand das Jahr Konfi schön, besonders als entlastender Ausgleich zur Schule, aber auch, weil ich dadurch auf andere Gedanken kommen konnte. Ich habe aber auch sehr sehr viel aus dem Unterricht und den Gottesdiensten mitgenommen. Ich bin jetzt auch viel gefestigter in meinem Glauben und bin dafür sehr dankbar.“ *Justus Wick*

„Ich fand besonders schön, wenn wir in Kleingruppen etwas gemacht haben und man verschiedene Ansichten der anderen hören konnte. Besonders interessant fand ich das Thema Tod und eine Stunde, die erst vor kurzem war, in der wir ein Video gesehen haben, in dem sich ein Christ und ein Atheist unterhalten. Ich erinnere mich an den Anfang der Konfizeit, als wir auf Plakate geschrieben haben, welche Fragen wir zu Gott haben. Heute kann ich mir viele dieser Fragen beantworten.“

Emily Altmann

„Schön finde ich, dass wir uns alle so gut verstanden haben und trotz Corona einen schönen Konfiunterricht mit viel Abwechslung hatten. Besonders in Erinnerung bleibt mir, glaube ich, das Gesamte, da es eine einmalige Erfahrung unter besonderen Umständen war, ebenso wie die tiefgründigen Gespräche, die wir führen konnten. Man hatte das Gefühl von Gemeinschaft ohne wirklich zusammen zu sein.“ *Ronja Baum*

„Schön fand ich, dass ich an einer Aufzeichnung eines Gottesdienstes mitwirken durfte. Ich nehme aus dem Konfijahr mit, dass glauben an Gott etwas sehr Individuelles ist und das Glauben was mit der Einstellung zum Leben zu tun hat. Alles in allem wird es mir dennoch als besonders in Erinnerung bleiben.“

Sander van Lenten

„Am Schönsten fand ich die Treffen und den Abendmahlgottesdienst, den wir am 23. Februar hatten. Ich nehme aus dem Jahr mit, dass die Gemeinschaft sehr wichtig ist und dass Gott immer da ist, egal was passiert.“

Marla Herrmann

Konfirmationen Jahrgang 2020 / 2021

Auszüge aus den selbstverfassten Glaubensbekenntnissen der Konfirmandinnen und Konfirmanden:

„Ich glaube an Gott,
an den Gott, der mich beschützt, der uns beschützt, uns so liebt, wie wir sind und unsere Fehler verzeiht und immer ein offenes Ohr hat, wenn man ihn braucht."
Luna Lopes de Almeida

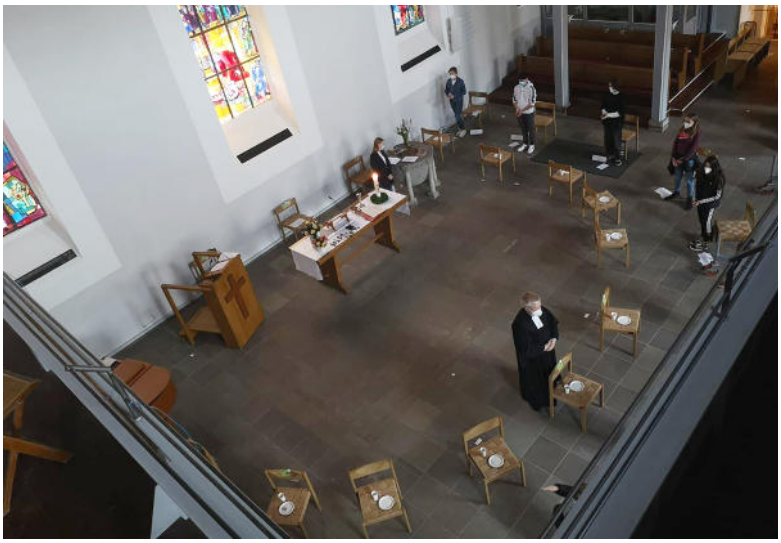
„Ich glaube an Jesus Christus, seinen Sohn,
der die Kranken geheilt hat und uns gezeigt hat, was Nächstenliebe heißt und wie wir diese leben können.
Durch ihn werden uns unsere Sünden vergeben werden, wenn wir falsches Handeln aufrichtig bereuen."
Antonia Jakobs

Refrain:
Denn du bist alles was ich glaube,
Ja ich glaube, ich glaube,
ich glaube nur an dich.

Mein Glaube gilt dem heil'gen Geist,
der Gemeinschaft geheiligt in Ewigkeit.
Jede Sünde ihr werdet mir vergeben
denn das ist mein Glauben.
Ich weiß, der Tod weilt nicht ewig,
denn durch dich habe ich das ewige Leben.
Lissa Korbel

„Gott ist gut zu den Menschen und den Tieren.
Er wohnt im Himmel und wacht dort über die Erde und die Menschen.
Er hilft ihnen bei Problemen, schenkt Hoffnung und Freude und tröstet sie, wenn es ihnen schlecht geht."
Laura Rochus

„Ich glaube an unseren Vater,
den Helfer, den Retter und den Beschützer."
Marlene Große Frie



Konfirmandenabendmahl in Coronazeiten

„Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde, den Retter der Kranken und Schwachen.
Und auch an seinen Sohn Jesus Christus. Er heilte kranke Menschen, er litt für alle Menschen. Doch am dritten Tag ist er auferstanden. Ich glaube an den heiligen Geist, an die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Heilung der Kranken, Auferstehung der Toten, und das ewige Leben."
Ben Wiedenhöft

„Ich glaube an Gott, den Erschaffer,
des Himmels und allen Lebens,
den Allmächtigen,
der seine Macht für uns einsetzt,
aber Freiheit gewährt,
jeden liebt,
uns auf den richtigen Weg führt."
Simon Donath

„Ich glaube daran, dass Gott immer für mich da sein wird, um mich immer zu unterstützen und mir zu helfen.
An der Kirche ist mir wichtig, dass man dort immer einen Zufluchtsort hat, um dort Sorgen zu entkommen oder sie sogar lösen zu können.
Durch Gott findet man bestimmte Werte und sieht viele Dinge anders.
Ich vertraue darauf, dort immer einen guten Rat zu erhalten und auch, wenn ich mal keine offensichtliche Antwort bekomme, weiß ich, dass ich mit dieser Hilfe eine finden werde.
Ich erhoffe mir, dass das immer so bleiben wird und es mir immer eine gewisse Sicherheit geben wird."
Mathea Büscher

Konfirmationen Jahrgang 2020 / 2021

„Ich glaube an Jesus, Gottes Sohn. Er kam auf die Welt, um den Menschen zu helfen. Für ihn waren alle Menschen gleich viel wert. Er half den Kranken und Schwachen. Er ist für unsere Sünden gestorben, damit wir ewiges Leben haben." *Leon Hoffmann*

„Ich glaube, dass Gott jeden so nimmt wie er ist,
Er verzeiht uns unsere Fehler und Sünden, wenn wir sie bereuen.
Ich glaube an die Liebe, die Kraft, die Zuwendung und den Schutz.
Ich glaube an die Hilfsbereitschaft und die Nächstenliebe.
Jeder Mensch sollte respektiert und geliebt werden
Ich glaube an das Glück, Ehrlichkeit und die Freundschaft.
Ich glaube an die Hoffnung. Hoffnung gibt mir Kraft.
Gott ist für mich Hoffnung." Piet Evers

„Ich glaube daran, dass er jeden respektiert, so wie man ist. Er hat immer ein offenes Ohr und ich kann ihm meine Sorgen und Ängste anvertrauen...
Ich glaube an das Leben nach dem Tod, dass ich meine Liebsten wiedersehen werde." *Florin Klein*

„Ich glaube daran, dass er jedem ein gutes Leben schenkt, auch wenn er nicht alle Wünsche erfüllt. Er manches Übel zulässt, aber das Böse nicht will. Und am Ende des Tages jeden Menschen liebt, so wie er ist."
Eliana Pazer

„Ich glaube an den heiligen Geist,
als Symbol der Heiligkeit und des Wunderbaren,
als das Gute, was uns alle umgibt und uns behütet
und als etwas, was uns alle verbindet."
Philipp Schmittner

Neues aus dem Presbyterium - Der Corona-Ausschuss informiert

Schwierige Zeiten erfordern besondere Maßnahmen

Aus der Gemeinde erreichten uns zum Artikel „weitere Vorgehensweise Präsenzgottesdienst" im letzten Lebenszeichen sehr unterschiedliche Reaktionen.

Die einen freuen sich, dass Kirche sich durch einen freiwilligen Verzicht mit denen solidarisch zeigt, die aufgrund nicht immer nachvollziehbarer Vorschriften schließen mussten oder von Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit oder gar in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht sind.

Anderen fehlt, in Coronazeiten noch mehr als sonst, die sonntägliche Gemeinschaft unter dem Wort Gottes, um an Leib und Seele gesund zu bleiben. Sie fühlen sich in dieser geistlichen Not vielleicht sogar von uns allein gelassen.

Die einen verweisen auf gute und scheinbar sichere Hygienekonzepte in Nachbargemeinden, wo Präsenzgottesdienste gefeiert werden und es bisher nicht zu Coronaausbrüchen gekommen ist und verstehen nicht, warum das in ihrer Gemeinde nicht auch gemacht wird.

Die anderen sind im Pflege- und Rettungsdienst tätig, verweisen auf das angespannte Gesundheitssystem und die seit einem Jahr andauernde Überlastung in ihrem Dienst und sind froh, dass ihre Gemeinde durch den Verzicht auf Präsenzgottesdienste Kontakt und Ansteckungsgefahren einschränken hilft.

Wieder andere verweisen auf die Bibel, darauf, dass der öffentliche Gottesdienst Zentrum, Wesensmerkmal und von Gott gegebener Auftrag an seine Gemeinde ist, auf die man nicht ohne Not verzichten soll und darf.

Möglicherweise ist durch die verkürzte Darstellung im letzten Lebenszeichen der Eindruck entstanden, als würden wir allein aus Solidaritätsgründen auf Präsenzgottesdienste verzichten. Dieser Eindruck täuscht. Deshalb möchten wir an dieser Stelle noch einmal ausführlich informieren:

Vielleicht kennen Sie niemanden, der erkrankt ist, vielleicht jemanden, der nur sehr milde Symptome beklagt hat. Aber vielleicht kennen Sie, wie wir, auch jemanden, der gestorben ist oder der auch Wochen und Monate nach einer durchgemachten Coronaerkrankung noch an den Folgen wie Husten, Luftnot und Konzentrationsschwäche leidet.

Die Corona-Pandemie stellt eine große Gefahr dar, nicht nur für ältere Menschen.

Die Entscheidung, keine Präsenzgottesdienste anzubieten ist uns nie leicht gefallen.

Bei unseren Überlegungen haben wir uns zudem stets an die Empfehlungen der EKiR gehalten und sicher haben Sie auch gelesen, dass Landrat Jochen Hagt allen Gemeinden dankte, die aufgrund der hohen Inzidenswerte auf Zusammenkünfte verzichtet haben.

In unserem Kirchenkreis haben an und nach Ostern zwei Drittel der Gemeinden auf Präsenzgottesdienste

verzichtet. Wir stehen mit unserer vorsichtigen Haltung also nicht allein. Gleichwohl akzeptieren wir auch die Entscheidung der Gemeinden, die unter Einhaltung aller Coronavorschriften wieder Präsenzgottesdienste feiern.
Ebenso wurde von der EKiR dringend empfohlen, auf die Feier des Heiligen Abendmahls zu verzichten. Dass es in manchen Gemeinden dennoch gefeiert wird, ist auch uns bekannt. Ob dieses coronakonform stattfindet, können wir als Außenstehende nicht beurteilen, aber die dringende Empfehlung der EKiR wird sicher nicht unberechtigt sein. Auch deren Mitarbeiter werden keine vorschnellen Entscheidungen treffen.
Wir haben während des Konfirmandenunterrichts Abendmahlsgottesdienste in der Kirche gefeiert und dabei die Erfahrung gemacht, dass die Gegebenheiten in unserer Kirche eine coronakonforme und trotzdem würdige Abendmahlsfeier in einem größeren Gemeindegottesdienst zur Zeit nicht zulassen.
Der Coronaausschuss tagt regelmäßig und ringt immer wieder neu mit der Entscheidung, ob und wann Präsenzgottesdienste und auch Abendmahlsfeiern wieder beginnen können.
So oft schon dachten wir, wir könnten bald wieder zusammen beten, singen und zusammen Gottesdienste in unserer Kirche feiern. Das Infektionsgeschehen spricht leider dagegen.
Dabei geht es nicht nur um ein Zeichen der Solidarität, sondern mehr noch um die Sorge für die Alten und Schwachen, die durch eine Infektion besonders gefährdet sind.
Als Gemeindeleitung versuchen wir, unsere Entscheidungen immer auch an das anzubinden, was uns aus der Heiligen Schrift zu tun geboten scheint.

Gott will Barmherzigkeit

Kennzeichen einer christlichen Gemeinde ist nach Apostelgeschichte 2 das Festhalten an der Lehre, die Gemeinschaft, das Brotbrechen und das Gebet. Dies geschieht nicht nur, aber als Zentrum gemeindlichen Lebens, in der Feier öffentlicher Gottesdienste.
Hier beten wir miteinander Gott an und lassen uns von ihm Kraft und Wegweisung für unser Leben im Alltag schenken.
Die Entscheidung, auf Präsenzgottesdienste zu verzichten, egal wie kurz oder lang, ist also immer eine schmerzhafte und kann nie leichtfertig sein, denn sie rüttelt an der Wurzel unseres Auftrags als christliche Gemeinde, Gottes Wort in der Welt hörbar und wirksam werden zu lassen.
Demgegenüber steht die Achtsamkeit und Fürsorgepflicht gegenüber Alten, Kranken und Schwachen, die nach Apostelgeschichte 6 ebenso ein Wesensmerkmal der ersten christlichen Gemeinde war und die uns auch Jesus selbst in zahllosen Wunder- und Heilungsgeschichten der Evangelien vorgelebt hat.
Wir sind überzeugt, mit dem bis Dezember praktizierten Hygienekonzept alles getan zu haben, um ein Infektionsrisiko so gering wie möglich zu halten. Trotzdem bleibt doch immer ein nicht zu leugnendes Restrisiko der Ansteckung, wenn wir uns vor, während oder nach dem Gottesdienst an der Gemeinschaft und dem Wiedersehen freuen. Das mag dann durch die Unachtsamkeit Einzelner geschehen, trotzdem fühlen wir uns als Gemeindeleitung auch dann in der Verantwortung.
Manche mögen das für übertrieben vorsichtig halten. Doch wenn Jesus in Markus 2 darauf hinweist, dass der Sabbat für den Menschen da ist und nicht der Mensch für den Sabbat und in Matth. 12, 7 feststellt, dass Gott „Barmherzigkeit will und nicht Opfer“, dann bestärkt uns das in unserer Überzeugung, dass in der Entscheidung für oder gegen Präsenzgottesdienste das Wohl des Menschen Vorrang vor religiöser Pflicht hat. Gott braucht nicht unseren Dienst, er will vielmehr uns dienen, zum Heil der Welt.
Uns allen fehlt die Gemeinschaft im Gottesdienst, aber wir müssen nicht generell auf Gottesdienste verzichten.

Gottesdienste auf CD, als Ausdruck oder im Internet

Wir wissen nicht, ob Sie unsere Streaming-Gottesdienste besuchen. Wir empfinden sie als sehr schön und sind stolz darauf, was in so kurzer Zeit auf die Beine gestellt werden konnte. Und das allein durch die engagierte Mitarbeit ehrenamtlicher Gemeindeglieder, die sehr viel Zeit und Liebe investieren.
Daneben verschicken wir nach wie vor auch CDs, Audiodateien und Predigten bzw. ganze Gottesdienste in Papierform, für alle, die keinen Zugang zu den neuen Medien haben. Melden Sie sich gerne im Gemeindebüro, wenn Sie in den Verteiler aufgenommen werden möchten.
Natürlich sind wir auch für weitere Vorschläge offen, um Menschen an unseren Gottesdiensten teilhaben zu lassen. Wir versuchen auch weiter unseren Beitrag zu einem baldigen Ende der Pandemie zu leisten und hoffen auf Solidarität, Ihre Fürbitte und auch auf Ihr Verständnis.
Dieser Bericht entstand bereits im Mai. Zu unserer Freude hat sich die Situation in den letzten Wochen deutlich gebessert, so dass wir auf baldige Normalisierung der Situation hoffen können.
Für das Presbyterium:
Anke Althöfer, Presbyterin und Ärztin,
Michael Kunz, Gemeindereferent und Vakanzverwalter

Freud und Leid in der Gemeinde

Sie vermissen jemanden in der Rubrik? Das könnte folgende Gründe haben

Immer mal wieder gibt es Irritationen darüber, wenn jemand unter der Rubrik „Freud und Leid in der Gemeinde“ nicht erwähnt wird.
Deshalb hier einmal die Klarstellung, dass dort nur **Amtshandlungen** an Gemeindegliedern aufgelistet werden.
Eine Amtshandlung liegt dann vor, wenn eine Taufe, eine Trauung oder eine Beerdigung **von einer Person durchgeführt wird, der von der Ev. Kirche das Amt zur öffentlichen Wortverkündigung übertragen wurde.** Also Pfarrer:innen, ehrenamtlich oder beruflich mitarbeitende Prädikant:innen.
Darüber hinaus muss uns aus Datenschutzgründen die Genehmigung zur Veröffentlichung im Gemeindebrief durch die Angehörigen vorliegen.
Vor allem bei den Beerdigungen scheint es immer wieder zu Irritationen zu kommen.
Wenn ein Gemeindeglied vom Gemeindepfarrer:in oder Prädikant:in der eigenen Gemeinde beerdigt wird, dann wird diese Amtshandlung automatisch gemeldet und in die Kirchenbücher eingetragen.
Wenn ein Gemeindeglied von einer/einem ortsfremden Pfarrer:in oder Prädikant:in beerdigt wird, sollte die Ortsgemeinde eigentlich vorab darüber informiert werden. Dies geschieht häufig nicht und dann erreicht uns die Nachricht über die Amtshandlung manchmal erst nach Wochen oder Monaten. Sofern die Datenschutzerklärung vorliegt, holen wir die Erwähnung im Lebenszeichen natürlich gerne nach.
Manchmal wird eine Trauerfeier aber auch von einem Menschen gestaltet, der nicht ordiniert ist.
In der Regel tritt dieser Fall ein, wenn der Verstorbene keiner Kirche angehörte. Manchmal, aus welchem Grund auch immer, wünschen sich aber auch Angehörige eines verstorbenen Gemeindeglieds die Gestaltung der Trauerfeier durch eine/n freie/n Redner:in, den oder die man bei einer anderen Gelegenheit kennen gelernt und als gut empfunden hat. Die Trauerfeier wird in diesen Fällen sicherlich genauso würdig und angemessen gestaltet wie der Trauergottesdienst von Pfarrer:in oder Prädikant:in.
Dass ein/e solche/r freie/r Redner:in zusätzlich Geld kostet, wogegen der Dienst des/der Pfarrer:in für jedes Gemeindeglied kostenfrei ist, dürfte bekannt sein.
Worauf aber möglicherweise nicht jede/r Bestatter:in hinweist, ist, dass eine solche Trauerfeier dann keine Amtshandlung ist. Also weder in die Kirchenbücher eingetragen noch im Lebenszeichen veröffentlicht werden kann.

Michael Kunz

(Berücksichtigt März bis Mai 2021. Alle Angaben sind ohne Gewähr für Richtigkeit und Vollständigkeit)

Liebes Gemeindemitglied,
wir legen größten Wert auf den Schutz Ihrer Daten und die Wahrung Ihrer Privatsphäre. Der Veröffentlichung Ihrer Daten können Sie jederzeit widersprechen. Ihren Widerspruch richten Sie bitte schriftlich an das Gemeindebüro der Ev. Kirchengemeinde Wiehl, Schulstraße 2, 51674 Wiehl

Unterwegs in Wiehl mit der Gänseblümchengruppe

Seit Dezember 2020 besuchen, aufgrund des eingeschränkten Pandemiebetriebes, deutlich weniger Kinder unseren ev. Kindergarten Samenkorn. Nur im Monat März kamen nahezu alle Kinder zurück.
Täglich erzählen uns die Kinder, welche Gedanken sie sich selbst über „Corona“ machen:
„Man kann daran sterben. - Man muss Abstand halten. - Corona ist ein Virus. Es gibt auch Bakterien, aber die sind nicht so gefährlich. - Man darf sich nicht mit den Kindern aus den anderen Gruppen mischen. - Aber wenn wir alleine auf unserem Spielplatz sind, dürfen wir überall spielen!“

Uns Erzieherinnen ist es ein Herzensanliegen, den Kindern in dieser Zeit möglichst viel Sicherheit zu geben. Wenn sie ihre Freuden und Sorgen mit uns teilen, sind wir für sie da.
Die wiederkehrenden bekannten Abläufe im Tagesverlauf vermitteln ihnen ein Gefühl von Normalität.
Neben dem Aufenthalt innerhalb unseres Kindergartens ermöglichen wir den Kindern vielfältige reale Welterfahrungen außerhalb des Gartenzauns unserer Einrichtung.
Dann heißt es: **„Raus aus dem Kindergarten!“** Unterwegs sein, durchatmen in der Natur, aufregende Abenteuer erleben, spannende Orte kennenlernen … denn das echte Leben spielt sich da draußen ab.
Wir besuchen den Markt auf dem Weiherplatz und kaufen für unser Frühstück ein. Auf dem Friedhof finden wir das Grab von Oma oder Opa. Wir verhalten uns ruhig, um andere Menschen nicht zu stören. Die Kinder sehen die Gießkannen und schnell ist ihnen klar, wofür diese gebraucht werden.
Wir entdecken Veränderungen in unserer Stadt:
Über lange Zeit beobachteten wir die Umgestaltung des alten Kurparks und fragten uns: Wird wohl unser geliebter Kletterbaum erhalten bleiben? Ja, zum Glück ist er noch da! Was wird sich im Freizeitpark verändern? Und neben der Sparkasse? Baustellen sind wahnsinnig interessant.

Wir werden Beobachter der Baumfällung und sehen, wie mit einer Seilwinde Äste durchs Wasser gezogen werden.
Wissen Sie eigentlich, warum im Baum neben der Skaterbahn so viele Schuhe hängen?

Auf unseren Wanderungen steuern wir zielstrebig bestimmte Orte an und fragen uns: Wie kommen wir dorthin? Welchen Weg können wir nehmen? Auf diese Weise wird unsere Orientierung geschult. Beliebte Ziele sind die Skaterbahn, die Eisdiele, die Rutsche an der Grundschule…
Sehr gerne besuchen wir den Wasserspielplatz.
Auf dem Weg dorthin machen wir jedes Mal Halt auf der Brücke und beobachten die Fische in der Wiehl. Für unsere Kinder ist dies inzwischen zu einem beliebten Ritual geworden. Im Winter entdeckten wir am Ufer sogar eine Nutria.
Jenseits unseres Kindergarten-Gartenzauns lauern nicht nur schöne Erfahrungen, sondern mitunter auch Gefahren. Insbesondere wenn wir am Straßenrand gehen, sind die Kinder herausgefordert, achtsam und aufmerksam zu sein. Die größeren Kinder halten jeweils ein jüngeres Kind an der Hand und gehen außen an der Straßenseite. Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Bei der Straßenüberquerung achten sie darauf, erst dann loszugehen, wenn bei dem heranfahrenden Auto alle Räder stehen. So lehrt es uns die Polizei bei der Verkehrserziehung.

Als wir uns im Kindergarten mit dem Thema Feuerwehr beschäftigt haben, war es naheliegend, uns auf die Suche nach Hydranten bzw. deren Hinweisschildern zu machen. Und stellen Sie sich vor, da entdeckten wir auf einem Hydranten doch tatsächlich ein parkendes Auto.

Vor „Corona“ gehörten für uns Spaziergänge durchs Rathaus dazu. Schließlich sollte man als kundiger Bürger der Stadt Wiehl wissen, wo man den Chef finden kann, und wo sich sein Büro befindet. Die „Chef-Frage klären“ - ein wichtiges Thema für unsere Kinder.

Spätestens um 12 Uhr müssen wir wieder im Kindergarten sein. Die Kirchenglocken rufen uns zurück. Wir orientieren uns und fragen: Welche Glocken läuten da gerade? Die katholischen oder die evangelischen? An welchem Ort muss man sich befinden, um beide in gleicher Lautstärke zu hören?

Sie haben es längst bemerkt: Durch die vielfältigen realen Welterfahrungen weitet sich unser aller Bildungshorizont, nicht nur der unserer Kinder.

Ganz nach dem Motto unseres Liedes:

Refr.: Wir woll´n die Welt versteh´n, wir woll´n was Neues sehn. Wir packen neue Dinge an. (2x)

Wir gehen heut auf große Tour und seh´n uns um in der Natur. Mal schau´n was es dort alles gibt. /

Wir wandern durch das grüne Land, so vieles ist uns unbekannt. Wir staunen, was zu finden ist.

(Melodie: Die Affen rasen durch den Wald, Verfasser unbekannt)

Wir haben selbst noch weitere Strophen dazu gedichtet:

Hurra wir gehen in die Stadt. Schau links, schau rechts und mach nicht schlapp auf unsrer schönen Wanderung. / Wir ziehen unsre Schuhe an, mit denen man gut wandern kann und nehmen auch den Rucksack mit.

Damit unsere Umgebung weiterhin schön bleibt, werden wir zukünftig auf unseren Wanderungen Müllbeutel und mehrere Zangen mitnehmen. Na, Sie wissen schon warum!

Vielleicht können wir Sie inspirieren, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen, sich daran zu erfreuen und die ach so gewohnte Umgebung neu zu entdecken - ganz nach dem Vorbild unserer Kinder. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass wir uns irgendwo begegnen werden. Sprechen sie uns gerne an. Wir freuen uns darauf, Sie kennenzulernen.

Beate Leienbach aus der Gänseblümchengruppe

Wechsel auf der Brücke beim CVJM Oberwiehl

Nach 20 Jahren Amtszeit als Vorsitzender des CVJM Oberwiehl übergibt Holger Schmidt auf der Jahreshauptversammlung am 26.4.2021 das Ruder. Neue Vorsitzende wird Isabel Küpper-Dabringhausen, André Schmidt übernimmt den 2. Vorsitz. Die Jahreshauptversammlung fand Online als Videokonferenz statt.

Der Vorstand vor dem neuen Heim, v.l. André Schmidt, Isabel Küpper-Dabringhausen und Holger Schmidt

Holger Schmidt war exakt 20 Jahre, 2 Monate und 2 Tage im Amt des 1. Vorsitzenden des CVJM Oberwiehl, zuvor in den 90ern war er bereits einige Zeit als 2. Vorsitzender im Verein tätig. Zum Amtsantritt war der CVJM Oberwiehl noch ein gänzlich anderer Verein:

* das heute multi-funktionale Sportgelände auf dem Pützberg war lediglich Fussballfeld
* Heimspiele und Trainingsschwerpunkt der Handballer war die Sporthalle Bielstein

Holger Schmidts erstes Großprojekt war der Umbau des Sportgeländes auf dem Pützbergs zu einem Sportgelände passend für einen Handballverein mit Beach-Platz und Tartan-Sportfeld. Im Rahmen des Umbaus hat Holger Schmidt die Bedürfnisse der örtlichen Grundschule mit berücksichtigt, die auch heute noch in den warmen Monaten den CVJM-Pützberg beispielsweise zur Durchführung der Bundesjugendspiele nutzt.

Der Beschluss zum Umbau erfolgte zwei Jahre nach Amtsantritt in 2003, Baubeginn war 2005 und die Eröffnung konnte der CVJM Oberwiehl vom 26.-28.6.2006 feiern.

Weiterer Schwerpunkt von Holger Schmidts Wirken war die vereinseigene Freizeitarbeit. So hat er mit kräftiger Unterstützung seiner Familie – allen voran Frau Jacqueline - zahlreiche Freizeiten häufig mit dem Ziel Skandinavien organisiert. Auf der Jahreshauptversammlung zeigte sich dies in der Rückschau mit dem anschaulichen Satz: „Der Sommerurlaub der Schmidts war meistens eine Freizeit.“. Mit seinem hohe Engagement in diesem Bereich hat Holger Schmidt sehr erfolgreich Handball und Gruppenarbeit verbunden, die Gemeinschaft gefördert und auf diesem Wege zukünftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motiviert, im Verein mitzuwirken. Dass dieses Vorhaben absolut gelungen ist, spürt man heute noch im Verein - viele Freizeitteilnehmer sind mittlerweile als MitarbeiterInnen unterwegs.

Das Bild entstand auf der Jugendfreizeit 2004 in Norwegen auf dem Preikestolen, der weltbekannten Felsformation, die 600m senkrecht über den Lysefjord ragt. In den 12 Jugendfreizeiten haben wir diesen Ort insgesamt vier mal besucht. Vanessa und Aileen waren damals 9 und 8 Jahre alt. Heute studieren sie Medizin in den Universitätsstädten Lübeck und Rostock.

In Holger Schmidts Ära sind darüber hinaus entstanden: Die jährliche Weihnachtsbaumsammelaktion in Oberwiehl und umliegenden Ortschaften, die Mitarbeiter-Dankeaktionen sowie gemeinsam mit seiner Frau der Aufbau der Tanzarbeit, die später von den beiden Töchtern Vanessa und Aileen übernommen wurde.

Aktuell ist Holger Schmidt auch über das Ende seiner Amtszeit als 1. Vorsitzender hinaus federführend für den Umbau des Jugendheims auf dem Pützberg verantwortlich, der nach jahrelangen Diskussionen mittlerweile in der Umsetzung ist. Dieses Projekt wäre ebenso wie viele andere Projekte der Vergangenheit niemals möglich geworden ohne Holger Schmidts außerordentlich hohen persönlichen Einsatz und zeigt einmal mehr, wie sehr der CVJM Oberwiehl als Verein eine absolute Herzensangelegenheit für Holger Schmidt und seine Familie ist. Der aktuelle Vorstand sowie die Vereinsmitglieder bedanken sich sehr sehr herzlich für den tollen Einsatz, der von Kassierer Peter Madel in einer emotionalen Rückblende gewürdigt wurde. Passend zum Titel schickt der CVJM Oberwiehl „seinen“ Vorsitzenden mitsamt seiner Frau zum Abschied auf eine Schiffsreise dorthin, wo Holger Schmidt viele Mitarbeiter für die Vereinsarbeit gewinnen konnte – nach Skandinavien.

Ergebnis der Vorstandswahlen:
turnusmäßig scheiden aus:
geschäftsführender Vorstand: Holger Schmidt (Vorsitzender)
Beisitzer: Kirsten Pötzsch, Riccardo Samer, Anne Schmidt
neu gewählter geschäftsführender Vorstand:
Isabel Küpper-Dabringhausen (Vorsitzende), André Schmidt (2. Vorsitzender)
neu gewählte Beisitzer: Raphael Kraus, Pia Dresler, Christina Wölk, Jörg Decker
Nach der Wahl des neuen Vorstandes wurden Isabel Küpper-Dabringhausen und André Schmidt sogleich im Amt tätig und übernahmen die Leitung der Jahreshauptversammlung. Beide neu gewählten Vorstände sind Vereinskinder und blicken schon auf Vorstandserfahrung zurück – so war Isabel Küpper Dabringhausen von 2009 bis 2017 bereits im Vorstand des Vereins und am Ende sogar zweite Vorsitzende und auch André Schmidt blickt auf mehrere Wahlperioden als Beisitzer im CVJM-Vorstand zurück.
Verbunden sind die beiden neuen Vorsitzenden neben ihren tiefen Wurzeln im Verein, die in einem festen christlichen Fundament liegen, auch in ihrer Leidenschaft zum Handballsport.
Isabel Küpper-Dabringhausen war von von 1985 - 1994 als Spielerin, Trainerin und Schiedsrichterin im Verein aktiv und wechselte nach Engelskirchen-Loope in die 3. Liga. Von 2003-2004 übernahm Sie als Trainerin die männliche E-Jugend und kehrte 2006-2007 kurzzeitig als Spielerin zum CVJM zurück. André Schmidt spielt noch heute auf Kreisebene aktiv Handball im Seniorenbereich des Vereins.
Von den Mitgliedern mit Spannung erwartet wurde die erste Ansprache der neuen Vorsitzenden, in der Isabel Küpper-Dabringhausen erläuterte, welche Schwerpunkte sie für die kommende Amtszeit im CVJM Oberwiehl sieht. Gemeinsam mit Andre Schmidt hat sie sich vorgenommen, im Verein neue Angebote für verschiedene Altersgruppen zu schaffen und so Freizeit gemeinsam zu gestalten und den christlichen Glauben zu erleben.
Der christliche Schwerpunkt des Vereins findet sich auch im zweiten Ziel der Wahlperiode wieder, in dem der neu gestaltete Pützberg mit Leben gefüllt und zum Treffpunkt für Jung und Alt wird. Auf eine rauschende Einweihungsfeier hofft der CVJM Oberwiehl im Herbst diesen Jahres und freut sich neben dem neu gestalteten Vereinsheim auch auf erweiterte Möglichkeiten auf dem Sportgelände.
Passend zum Sport ist die dritte Stoßrichtung der Vorstandsarbeit, die vor allem die Kinder und Jugendlichen nach Corona abholen und ihnen zeigen soll, wie viel Spaß der CVJM Oberwiehl sowohl im Handball, in der Jungschararbeit oder beim Tanzen macht und was der CVJM Oberwiehl alles zu bieten hat. Neue Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene sollen für den Verein begeistert werden und den Verein bereichern.

Peter Madel, Sascha Latzke

FSJ Stelle im CVJM Oberwiehl

Der CVJM Oberwiehl e.V. besteht seit 1931, hat über 650 Mitglieder und teilt sich seit langem in die Bereiche Gruppen und Handball.
Nach Corona und einer umfangreichen Modernisierung starten wir mit Dir neu in die Saison. Sport- und Gruppenarbeit findet auf den modernisierten Sport- und Freizeitanlagen und in unserem neu gestalteten Vereinsheim statt.

Wir bieten Dir ab 1. September 2021 an:
Spannende Aufgaben in den Bereichen Handball und Gruppen:
- Unterstützung im Trainingsbetrieb von Jugendmannschaften
- Vereinsevents
- Kinder- und Jugendgruppen
- Freizeiten

Zusammenarbeit mit den örtlichen Schulen im Bereich Sport (AGs)
Kompetente Begleitung und Ausarbeitung Deiner Ideen
Modernes Vereinsheim mit eigenem Büro
Vielfältige Fortbildungsangebote
Qualifiziertes Zeugnis nach erfolgreicher Beendigung

Das wünschen wir uns von Dir:
Du begleitest den Neustart unserer Sport- und Gruppenarbeit
Du bist begeisterungsfähig und kannst andere motivieren
Kreative Mitarbeit am Social-Media- und Internetauftritt
Mitarbeit in unseren Mannschaften, Gruppen und Gremien
Du ermöglichst offene Sport- und Freizeitangebote auf dem vereinseigenen Sportgelände (Pützberg)
Engagement bei Events und Vereinsaktionen
Motivation, eigene Ideen einzubringen und umzusetzen
Du möchtest Dich als Christ im Sport- und Jugendbereich engagieren

Voraussetzungen für ein FSJ im CVJM Oberwiehl e.V.
Du bist mind. 18 Jahre und hast Spaß am Umgang mit Kindern und Jugendlichen
Du zeigst Teambereitschaft und Engagement
Du hast erste Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen (in Mannschaften oder Gruppen)
Du hast den Führerschein Klasse B

Kontakt
Stefan Tetzner
fsj@cvjm-oberwiehl.de

Dosen-Nisthilfe für Wildbienen

Einige Wildbienenarten nisten gerne in hohlen Pflanzenstängeln. Ihr könnt den Wildbienen helfen, indem ihr eine Dosennisthilfe baut. Wie das geht, könnt ihr hier lesen:

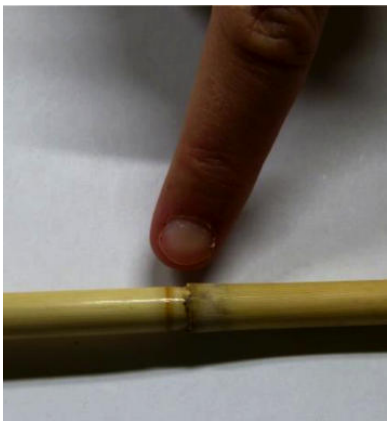
Bergische Agentur für Kulturlandschaft

Materialien:

- Dose ohne Deckel (Achtung: am besten mit einem Dosenöffner öffnen, der keine scharfen Kanten hinterlässt)
- hohle Pflanzenstängel (gut geeignet sind Bambus, Holunder, dickere Strohhalme, Schilf); der Durchmesser sollte zwischen 3 und 10 mm liegen
- Feinsäge, eventuell eine Astschere
- Schmirgelpapier
- Pfeifenputzer beziehungsweise einen kleinen Handbohrer
- etwas Gips, sowie eine Schale zum anrühren
- Gummiband

Durchführung:

1. Zunächst müsst ihr die Stängel auf die Länge der Dose sägen oder schneiden (bei Stroh). Dabei müsst ihr darauf achten, dass dünnere Stängel schneller brechen als dickere. Am besten sägt ihr die Stängel rundherum an. Achtet darauf, immer unmittelbar über bzw. unter einem Knoten (erstes Bild) zu sägen. Hier ist der hole Stängel geschlossen.



2. Als nächstes müsst ihr die Stängel vom Pflanzenmark befreien (mit Pfeifenputzer oder Handbohrer) und eine Seite glatt schmirgeln. Ein glatter Eingang ist wichtig, damit die Bienen ihre Flügel nicht verletzen.

3. Wenn ihr genug Stängel habt, um damit die Dose zu füllen, bündelt ihr sie mit einem Gummiband. Dann rührt ihr etwas Gips an. Dieser wird auf den Boden der Dose gegeben und sollte etwa 1 cm hoch sein.

4. In diesen Gips drückt ihr nun die Stängel. Das verhindert, dass Vögel die Stängel später wieder herausziehen. Verwendet ihr Stängel mit Pflanzenknoten, sollten diese unten in der Dose sein, damit die Röhre lang genug ist.

5. Nach dem Aushärten könnt ihr die Dose gegen Regen geschützt mit der Öffnung in Richtung Süd/ Südost waagerecht hinstellen oder aufhängen. An diesem Platz sollten sie das ganze Jahr über ungestört bleiben und nicht bewegt werden. Am besten ihr stützt die Dose mit Steinen oder sonstigem Material.

ZERTIFIZIERTE EINRICHTUNG
Bildung für nachhaltige Entwicklung
bne.nrw
2020-2023

Alles hat seine Zeit

Suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit,
behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit,
zerreißen hat seine Zeit, zunähen hat seine Zeit,
schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit...
Ein jegliches hat seine Zeit -
so können wir beim Prediger Salomo im Alten Testament nachlesen.

Dank möchten wir der Kirchengemeinde Wiehl sagen, die uns in unserer mehr als 28-jährigen Entwicklungszusammenarbeit auf der Insel Ometepe in Nicaragua unterstützt hat.
Nun ist es an der Zeit, loszulassen und die ehrenamtliche Tätigkeit aufgrund unseres Alters und unserer Gesundheit an Menschen weiterzugeben, die sich in besonderer Weise mit diesem zweitärmsten mittelamerikanischen Land verbunden fühlen.
Voll Dankbarkeit erinnern mein Mann und ich uns an die zahllosen Veranstaltungen, die es in diesen Jahren in den Räumlichkeiten der Gemeinde gegeben hat:
an die jährlich stattfindenden Ometepe-Gottesdienste, in denen wir gemeinsam das leere Holzkreuz mit Blumen geschmückt haben, ganz in der Tradition unserer nicaraguanischen Geschwister, die daran erinnerten: Das Kreuz des Todes wird zu einem Zeichen des Lebens... Der Tod hat nicht das letzte Wort!
Das Blumenkreuz, das dann von der Kirchengemeinde in das nahegelegene Hospiz transportiert wurde und bis zum endgültigen Verblühen der Blumen dort noch die Besucher erfreute.
Was wären diese Gottesdienste gewesen ohne die bereichernde und wunderbare Musik der Kantorei unter Leitung von Michael Müller-Ebbinghaus, oder auch der musikalischen Unterstützung des Gospelchors von Anette Giebeler aus Gummersbach...
Wir erinnern uns gerne an unsere Offenen Treffen Ometepe, die wir in den letzten Jahren in den Gemeinderäumen veranstalten durften. Es ging uns mit unserem Fachausschuss Ometepe um mehr als um die Information über eine Entwicklungszusammenarbeit mit Nicaragua:
Gemeinschaft pflegen mit Essen und Trinken, sich mit Menschen auszutauschen, sich gegenseitig wahrzunehmen und zu achten - trotz unterschiedlicher Positionen. Das war uns ein wichtiges Anliegen.
Und es war eine große Bereicherung, dass auch unsere beiden ehemaligen Superintendenten Horst Ostermann und Jürgen Knabe regelmäßig an unseren Neujahrsempfängen des Projektes teilgenommen und die Arbeit begleitet haben. Dafür danken wir ebenfalls von Herzen.
Ein besonderer Höhepunkt war unser 25-jähriges Projektbestehen, das wir zu unserer Goldhochzeit mit Vertretern der Stadt und des Katholischen Kindermissionswerks Die Sternsinger und verschiedenen kulturellen Gruppen in einem besonderen Gottesdienst am 16.6.2018 in der vollbesetzten Kirche feiern konnten.
Beim anschließenden sommerlichen Fest in den Behindertenwerkstätten in Wiehl-Faulmert gemeinsam mit allen Menschen, die an der Arbeit für unsere „Eine Welt“ interessiert sind, erhielten wir von Pfarrerin Judith Krüger die Glückwünsche der Gemeinde überreicht.
Voll Freude blicken wir zurück an die Begegnung mit den Flüchtlingsfrauen aus unserer Stadt, die sich einmal monatlich zum gemeinsamen Kaffeetrinken in den Gemeinderäumen treffen konnten und die Frauen aus den drei oberbergischen Moscheen, die an einer Kirchenführung unter der Leitung von Eberhard Tröger interessiert waren. Wie bereichernd war das anschließende Zusammensein bei einem kleinen Imbiss im großen Saal der Gemeinde, dem gegenseitigen Austausch, der uns darin bestärkte, wie wichtig es ist, interkulturelle Gemeinschaft zu pflegen.
Gefreut haben wir uns natürlich auch über die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes und des Silbernen Wiehltalers 2010 während der Feierlichkeit im großen Gemeindesaal in Anwesenheit von Superintendent Jürgen Knabe, Landrat Hagen Jobi, dem stellvertretenden Bürgermeister Wilfried Bast und mit einer berührenden Ansprache des verstorbenen Wilfried Hahn.
Wie sehr wünschten wir uns, dass alle Ehrenamtler künftig mit Bundesverdienstkreuzen ausgezeichnet würden...
Der Gemeinde Wiehl wünschen wir, dass der Gemeinschaftssinn nie verloren gehen möge, der ge-

Ometepe

rade in dieser coronabelasteten Zeit eine besondere Bedeutung bekommen hat. Dem neuen Presbyterium wünschen wir viele kreative Ideen, um das Gemeindeleben auch in Zukunft lebendig zu halten!
Wir danken der Gemeinde von Herzen für alles Entgegenkommen.

Auch für die reichen Kollekten, die wir für die Ärmsten, insbesondere für die Menschen mit Behinderungen auf der Insel Ometepe, erhalten haben.

Rund 100.000 € jährlich nach Nicaragua zu überweisen, war eine Leistung, die nur in der Gemeinschaft mit vielen engagierten Menschen möglich werden konnte.
Dafür danken auch die nicaraguanischen Mitarbeiterinnen des Ometepe-Projektes, die in den Bereichen Gesundheit und Bildung arbeiten. Unser Glaube und unsere Hoffnung auf eine Welt der sozialen Gerechtigkeit, der Bewahrung der Schöpfung und des Frieden auf Erden sollte nie verloren gehen. Und daran werden wir auch in Zukunft weiterarbeiten!
Auch wenn wir uns aus der unmittelbaren administrativen Ometepearbeit zurückziehen, möchten wir auch weiterhin Lesungen und Vorträge für Kindergärten, Konfis, Frauen- und Männerkreise, pflegende Angehörige, Schulen, CVJM - wie in der Vergangenheit - anbieten.
Und natürlich gerne mit einer Kollekte für Ometepe...
Bleiben Sie, bleibt Ihr alle auch weiterhin gut behütet!
www.ometepe-projekt-nicaragua.de

Monika Höhn

Johanneum

„Yo, wir schaffen das“ Grüße aus dem Johanneum Wuppertal

Diesmal kommen sie im Spätsommer, die Geschwister aus dem Johanneum in Wuppertal. Ihre Missions- und Kartoffelfahrt ist vom **16. September** bis zum **6. Oktober** geplant, also früher als sonst. Grund der Verschiebung ist die Planung wegen Corona-Unsicherheiten. Ferner wird auch mit dem Neubau geplant.
Das heutige Johanneum wurde 1965 als Ersatz für das alte Haus in Hatzfeld, das der Autobahn weichen musste, am Nordpark gebaut. Nun steht eine Erweiterung und Sanierung an, um den Studierenden eine zeitgemäße Schulungs- und Wohnstätte zu bieten. Im Sommer vergangenen Jahres wurde eine Baugrube neben dem alten Brüderhaus ausgehoben und schon jetzt steht dort der Rohbau – eingepackt wie einst unsere Orgel - und wird innen hergerichtet. Es soll schon Ende Juni bezugsfertig sein, damit die Studierenden aus dem Altbau in den Neubau ziehen können. Denn danach soll der Altbau saniert werden. Wie wir hören liegt der Bau im Zeitplan.
Und die Kosten? Für die Baufinanzierung wurden 6 Mio € geplant. Davon wurden öffentliche Zuschüsse

für energetische Maßnahmen von 2 Mio €, sowie Spenden von 1,7 Mio € erhalten. Weitere Mittel von Kirchen und Stiftungen in Höhe von 1 Mio € sind zugesagt worden. Eigenmittel und weitere angekündigte und erwartete Spenden sollen die restlichen 1,3 Mio € ausgleichen. Dazu wollen wir mithelfen mit Gebet und Förderung, aber auch die Kartoffeln (laufende Spenden für das Studium) beisteuern.

Robert Stöcker

Diakonie Sommer-Sammlung 2021 vom 5. bis zum 26. Juni 2021

»Lasst uns aufeinander achthaben und einander anspornen zur Liebe und zu guten Werken« (Hebräer 10,24)«

Liebe Gemeindemitglieder, ein turbulentes und schwieriges Jahr 2020 liegt hinter uns. Das Corona-Virus hat uns vor viele Herausforderungen gestellt. Viele Menschen mussten einschneidende Veränderungen hinnehmen – Tod von geliebten Menschen, Jobverlust, keine Besuche mehr bei Freunden und Familie und vieles mehr.

Viele Familien sind im letzten Jahr in seelische und finanzielle Nöte geraten. Durch Ihre Beteiligung an der Diakoniesammlung kann diesen Familien geholfen werden, durch Sachspenden und Sozialberatungen.

Besuche in Senioren- und Pflegeheimen und Pflegeeinrichtungen sind nur eingeschränkt möglich. Damit pflegebedürftige Menschen Kontakt zu ihren Verwandten und Freunden halten können, greift die Diakonie ein: Tablets werden angeschafft und das Pflegepersonal den neuen Bedürfnissen entsprechend geschult.

Für Obdachlose stellt diese Zeit eine große Herausforderung dar – keine Not-Unterkunft, keine Mahlzeiten. Durch Ihre Beteiligung kann diesen benachteiligten Menschen weiterhin geholfen werden, durch Essensausgaben und Kleiderspenden. Die Diakonie achtet darauf, dass neue gesetzliche Regelungen nicht zum Nachteil für diese Personengruppe werden können.

Wenn uns das Virus eines gelehrt hat, dann, wie wichtig es ist, aufeinander achtzugeben. Und uns immer wieder daran zu erinnern, welche Hilfen und Maßnahmen »Not-wendig« sind.

Das ist auch Aufgabe der Diakonie: Achtgeben und Anspornen, dass es in unserer Gesellschaft sozial und gerecht zugeht.

Ohne Sie und Ihre Hilfe ist diese Arbeit der Diakonie nicht möglich.

Darum bitte ich Sie um Ihre Unterstützung. Seien Sie dabei – für den Nächsten.

Mit herzlichen Grüßen,
Pfarrer Christian Heine-Göttelmann
Vorstand des Diakonischen Werkes
Rheinland-Westfalen-Lippe e.V. – Diakonie RW

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Evangelische Kirchengemeinde Wiehl

IBAN
DE67384500000000324889

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
WELADED1GMB

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung kirchlicher Zwecke im Sinne des § 54 AO verwendet wird: Diakonische Aufgaben. Die Zuwendung wird von uns unmittelbar für den angegeben Zweck verwendet.

Bei Spenden bis zu EUR 200,00 genügt der abgestempelte Zahlungsbeleg. Bei Spenden über EUR 200,00 übersenden wir eine Zuwendungsbestätigung.

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)
Diakoniesammlung

ggf. Stichwort

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE

DSV 113 341.000 02010/1310

Förderer des Gemeindebriefs

Zur richtigen Zeit,
am richtigen Ort,
das Richtige geschehen lassen.

Sie haben ein Projekt, ein Produkt, das Sie gerne kommunizieren möchten und brauchen Beratung?
Fragen Sie uns doch einfach!
infobuero.de Dr. T. Kunczik GmbH
Taubenweg 3 51674 Wiehl
02262/999 99 15

Bestattungshaus seit 1959
Henning Knotte

Telefon 0 22 93 - 77 71
Mobil 0 170 - 5 46 63 30
www.bestattungshaus-knotte.de

Nümbrecht-Niederbröl, Krähenbusch 2
Wiehl-Oberwiehl
Wiehl, Friedhofstraße 2
Denklingen, Hauptstraße 18

- Erd-, Feuer-, See-, Wald- und Anonymbestattung
- Sarg- und Urnenausstellung
- Erledigung aller Formalitäten
- Eigener Trauerraum zur Aufbahrung und pers. Verabschiedung
- Beerdigungen auf allen Friedhöfen

Kostenlose Beratung zu Lebzeiten – Rat und Hilfe im Trauerfall

• So einzigartig wie der Mensch – so ist auch sein Abschied •

GSG Farben

Albert-Einstein-Straße 11
51674 Wiehl (Bomig Ost)
Telefon (02261) 99 06-0
Telefax (02261) 99 06-40
Internet: www.gsg-farben.de
e-mail: info@gsg-farben.de

GSG Farben
WOHN-ART

Auf und mit unserem Service können Sie bauen:
Kompetente Fachleute erarbeiten Ihnen – auch direkt vor Ort –
ganzheitliche Konzepte für Innen- und Außengestaltung.

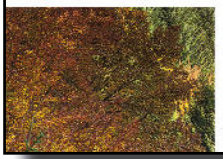
BERATUNG !!

Wir bieten beispiellose Beratung und die komplette Dienstleistung für den Bauherren:
Eine einzigartige Auswahl an Tapeten, Designbeiligen, Teppichböden und Marken-Parkett auf über 2000 qm - sowie auf Wunsch der umfassende Handwerker-Service - lassen keinen Gestaltungswunsch offen.
Lacke und Farben für alle Untergründe mischen wir in jedem gewünschten Farbton, während Sie sich bei uns umschauen.

In unserem großen, exklusiven Raumausstattungs-Studio können Sie sich über die neusten Gestaltungs- und Dekorationstrends, Stoffe, Stangen-Systeme, Rollos, Jalousien, Lamellen etc. informieren und das Angebot der individuellen Anfertigung auf Maß und Montage aus Meisterhand nutzen.

Besuchen Sie uns und lassen Sie sich von wirklichen Profis beraten & überzeugen!

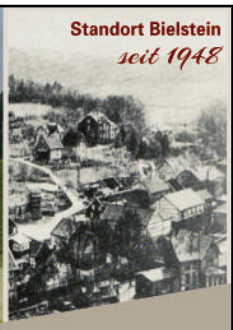
Echte Hilfe – für besondere Momente des Abschieds.



BERGISCHES BESTATTUNGSHAUS

WIEHL
02261-969 70-0
REICHSHOF
Haus Schumacher & Nierstenhöfer
02296-999 28 91 & 02261-552 52
GUMMERSBACH
Haus Kölschbach
02261-767 75
MORSBACH
Haus Kötting
02294-53 0
www.bergisches-bestattungshaus.de

Standort Bielstein
seit 1948



IN GUTER FAMILIENTRADITION.
Warmherzige Unterstützung seit über 65 Jahren.

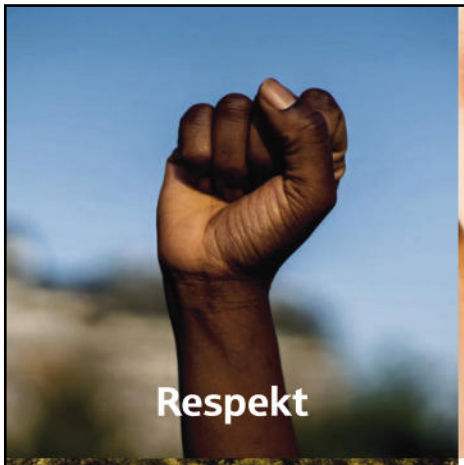
Groß BESTATTUNGEN
www.gross-bestattungen.de

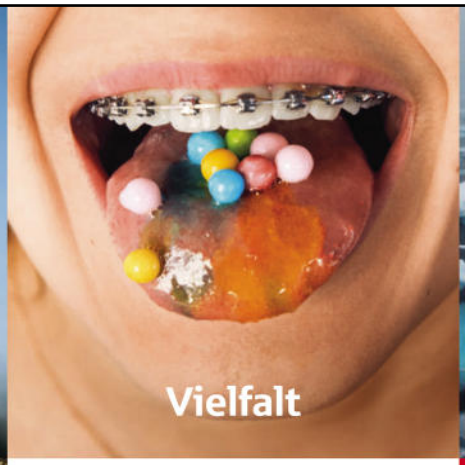
Bahnhofsplatz 2 • Wiehl-Bielstein
02262 / 37 69

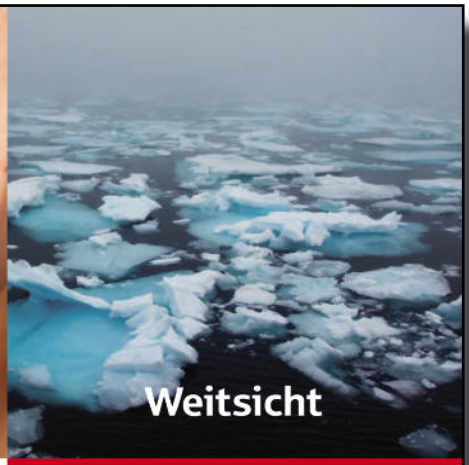
- Licht- u. Elektro-Planung
- Installationstechnik
- Beleuchtungstechnik
- Datentechnik
- KNX zertifiziert
- E-Check
- Fachgeschäft für Leuchten und Elektro-Artikel

mach´s elektrisch
ELEKTRO LÜCK
51674 wiehl tel 7620-0

Walter Lück GmbH - Mühlenstr.8 - 51674 Wiehl
Tel. 02262 - 7620-0
eMail: lueck.gmbh@t-online.de







Weil's um mehr als Geld geht.

Wir setzen uns ein für das, was im Leben wirklich zählt. Für Sie, für die Region, für uns alle. **Mehr auf sparkasse.de/mehralsgeld**

Sparkasse Gummersbach

Optik - Akustik - Schmuck

Ihr Spezialist in Oberberg.

AUGE + OHR Althöfer

UHREN + SCHMUCK Atelier Althöfer

AUGENGLANZ by Althöfer

Wiehl - Bielstein - Engelskirchen - Nümbrecht

www.althoefer.de

Privater Pflegedienst Thiemig-Königsfeld

ppt

Nümbrechter Straße 20
51674 Wiehl
kontakt@ppt-wiehl.de
www.ppt-wiehl.de

- Altenpflege
- Krankenpflege
- Kinderkrankenpflege
- Pflege behinderter Menschen

24h für Sie erreichbar
02262 96 79

LÜCK UNTERNEHMENSGRUPPE

Elmo

Energiebau Lück

Elmo
GmbH & Co. KG
Longericher Straße 179
50739 Köln
www.elmokoeln.de
info@elmokoeln.de

Energiebau
Lück GmbH
Albert-Einstein-Str. 2a
51674 Wiehl
www.energiebau-lueck.de
info@energiebau-lueck.de

Elektromontagen · Versorgungstiefbau
Straßenbeleuchtung · Glasfasermontage · Freileitungsbau

STUBS
Dienstleistungen
Industriereinigung
Glas- und Gebäudereinigung
Entsorgungsfachbetrieb
STUBS Dienstleistungen
GmbH & Co. KG
Carl-Zeiss-Strasse 1
51674 Wiehl
Telefon: 02261 | 7096-0
www.stubsgmbh.de

Ihr
Elektro-
Fachmarkt!
Spitzen-Service & Top-Beratung!
EURONICS XXL
Bergerhoff
Wiehler Straße 24 | 51545 Waldbröl
Telefon: 0 22 91 / 92 52 - 0
best of electronics!
EURONICS – Über 11.000 Mal in Europa.
www.euronics-bergerhoff.de

WOHNEN MIT HOLZ
hochwertig,
langlebig und natürlich
Wir entwerfen und fertigen Möbel und Bauelemente für Ihren ganz persönlichen Lieblingsplatz. Haustür- und Fensteranlagen modern oder für den Denkmalschutz, einzigartige Möbelstücke, individuelle Einbau- und begehbare Kleiderschränke ganz nach Ihren Bedürfnissen.
Unser Meisterbetrieb berät Sie auch gerne zum Thema Zimmertüren, Innenausbau, Fensterbeschattung, Einbruchsicherheit und Tischlerarbeiten rund ums Haus.
Wir freuen uns auf Sie!
SEIT 1974
NIERSTENHÖFER
TISCHLEREI
Sengbergstr. 6, 51674 Wiehl
Tel 02262 93763 Mail info@nierstenhöfer.de
Fax 02262 97181 Web www.nierstenhöfer.de
HANDWERK IST QUALITÄT.
WIR SIND HANDWERK.

Gronenberg

Gut beraten.
Besser beraten.
Genossenschaftlich beraten.

Ehrlich, verständlich, glaubwürdig.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Willkommen bei der **Genossenschaftlichen Beratung** – der Finanzberatung, die erst zuhört und dann berät. Ganz gleich, welche Ziele und Wünsche, Pläne und Vorhaben Sie auch antreiben, wir beraten Sie gerne: ehrlich, kompetent und glaubwürdig. Vereinbaren Sie einen Termin in einer unserer Geschäftsstellen oder unter **vb-oberberg.de**

Volksbank Oberberg eG